

Gemeinsam einzigartig Weltkrebstag 2025

Künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch

Studie: Zusammenhang erhöhte Insulinwerte und Darmkrebs?

Die erste Geige spielt für die Krebshilfe



Maria Claudia Bertagnolli
Präsidentin

Liebe Mitglieder!

Seit fast einem Jahr bekleide ich das Amt der Landes-Vorsitzenden der Südtiroler Krebshilfe. Diese Aufgabe anzunehmen, war für mich eine große Herausforderung, aber Tag für Tag bestätigt sie mir, dass sie nicht nur ein „professionelles“ Wachstum bedeutet, sondern vor allem eines des Herzens. Was mir die Mitglieder schenken, ist wunderschön. Danke.

Das Jahr 2025 begann mit Interviews bei verschiedenen lokalen Radiosendern, mit meiner ersten Pressekonferenz zum Weltkrebstag unter dem Motto **UNITED BY UNIQUE - GEMEINSAM EINZIGARTIG** und mit einem wunderbaren Konzert im Konservatorium von Bozen. Die Anwesenheit der „Ersten Geige“ der Mailänder Scala, Francesco Manara, und des Pianisten Luigi Mariani hat meine Seele berührt. Neue Erfahrungen, neue Begegnungen, Menschen von großer Tiefe, aber bescheiden und mit einem Weg, der dem unseres Vereins nahe ist. Wie könnte ich da nicht dankbar und berührt sein? Ja, auch das ist wichtig: sich fallen zu lassen, die eigenen Emotionen anzunehmen, sich nicht zu entschuldigen. Die Pressekonferenz zum Weltkrebstag hat mich um Jahre zurückversetzt, zu meiner eigenen Brustkrebsdiagnose, zu einer außer Kontrolle geratenen Zelle. Von Anfang an hatte ich beschlossen, mich selbst an die Hand zu nehmen. Ich wollte die Erste sein, die alles erfährt, die Erste, die alles versteht. Mir – und nur mir – sollte gesagt werden, was zu tun ist, in voller Wahrheit und Aufrichtigkeit. Das war der „Vertrag“, den ich mit den Menschen schloss, die mich durch die Chemo- und Strahlentherapie begleiten würden. Ein erster, wichtiger Schritt war für mich, mich der Psychoonkologin des Krankenhauses Bozen anzuvertrauen (zu der ich bis heute ein gutes Verhältnis habe). Bei unserem ersten Treffen sagte sie mir – ohne mich zu kennen –, dass ich jetzt an mich selbst denken müsse, dass ich um Hilfe bitten dürfe. Ich war perplex und dachte darüber nach. Es stimmte tatsächlich: Bis zu diesem Moment hatte immer ich für andere gesorgt, viel getan, manchmal zu viel. Doch jetzt musste sich mein Leben ändern. Mein Schritt wurde leichter. Ich musste mich nicht mehr aufopfern, niemandem beweisen, dass ich stark war. Endlich stellte mich das Leben in Kontakt mit mir selbst! Die Psychologin hat mich auch in meiner Wut, in meiner Angst unterstützt, die nach den Behandlungen aufkamen. Das ist das Geschenk, liebe Mitglieder, das mir die Krankheit gemacht hat – und auch wenn viele Jahre vergangen sind, trage ich immer noch diese Leichtigkeit in mir. Die Natur, den Wald erleben, einen Baum umarmen, mit wunderbaren Menschen zusammen sein. Tun, aber nicht übertreiben – das werde ich mir für immer bewahren. Das ist es, was „diese wenigen Millimeter“ bewirkt haben. Nur einmal im Jahr beginnt mein Herz noch angstvoll zu vibrieren: am Tag der Mammographie und der Ultraschalluntersuchung.

Das ist in Kürze mein Weg. Aber es ist auch euer Erlebtes. **UNITED BY UNIQUE!** Genau dafür bin ich hier, genau dafür sind wir hier. Ihr seid am richtigen Ort, umgeben von achtsamen Menschen. **GEMEINSAM SIND WIR EINZIGARTIG.** Wissenschaft und Forschung, die Entdeckungen im Zusammenhang mit Krebs schreiten immer weiter voran. Ich stehe für die Prävention. Tut ihr es auch. Nehmt die Vorsorge ernst.

Liebe Mitglieder, uns verbindet so viel, auch im gemeinsamen Bekämpfen der Krankheit. Mein Motto war und ist: *Avanti tutti!*

Eure Maria Claudia Bertagnolli

INHALT

- 3 25 Jahre Weltkrebstag
United by Unique
- 5 „Interview mit der
Psychoonkologin Dr. Greif
- 7 Jeder hat seine Geschichte:
Die Vorsitzenden der SKH
- 11 KI in der Diagnose
Vorteile und Risiken
- 15 Dr. Gilbert Spizzo: Studie
über Insulinresistenz
- 17 Pezcoller Preis 2025
- 19 Südtiroler Tumorregister
ist national verlinkt
- 20 Die Landesversammlung
der Südtiroler Krebshilfe
- 26 Die heilende Wirkung
des Schreibens
- 29 Die erste Geige der Scala
spielt für die Krebshilfe
- 32 Der Kommentar
- 33 Der neue Präsident der
LILT: Dr. Ivo Gentilini
- 34 SKH und LILT im Gespräch
mit Dr. Luca Tondulli
- 35 mamazone am 8. März:
CHECK YOURSELF
- 37 MinistrantInnen nähen
Herzkissen
- 38 Die Podcasts der Brunecker
Krebsgespräche
- 39 Neues aus den Bezirken
- 58 Gut und G'sund
mit Dr. Michael Kob

Mit freundlicher Unterstützung der Abteilung Gesundheit

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

Gesundheit



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Salute



DIE CHANCE: Kostenlose Zeitschrift für die Mitglieder der Südtiroler Krebshilfe.

Herausgeber: Südtiroler Krebshilfe, Marconistrasse 1b, 39100 Bozen, Tel. 0471 28 33 48, info@pec.krebshilfe.it, info@krebshilfe.it

In das staatliche Einheitsregister des Dritten Sektors (RUNTS) eingeschrieben Nr. Verzeichnis 103668 - 27.02.2023.

Einschreibung ins Bozner Landesgericht Nr. 3/2003. **Sekretariat:** Südtiroler Krebshilfe **Chefredakteurin:** Dr. Nicole Dominique Steiner

Fotos: Othmar Seehauser **Titelbild:** Meran, Passerpromenade **Grafik und Layout:** Studio Mediamacs, Bozen **Druck:** Athesia Druck GmbH, Bozen **Nächste Ausgabe:** August 2025



25 Jahre Weltkrebstag

Pressekonferenz SKH – United by Unique – Gemeinsam einzigartig



Ein Viertel-Jahrhundert. So lange gibt es schon den Weltkrebstag. Beschlossen wurde er im Februar 2000 auf dem „Weltgipfeltreffen gegen Krebs“ und in der Charta von Paris festgehalten. Nach weiteren sechs Jahren wurde er am 4. Februar 2006 zum ersten Mal von der „Union internationale contre le cancer“, UICC, von der Weltgesundheitsorganisation und anderen Einrichtungen ausgerichtet. Die Südtiroler Krebshilfe hält jedes Jahr anlässlich des Weltkrebstages eine Pressekonferenz ab.

Das Ziel des Weltkrebstages ist nämlich genau das: die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Themen Vorsorge, Erforschung und Behandlung von Krebs zu lenken, das Thema Krebs von dem Tabu, das diese Krankheit immer noch umgibt, zu lösen.

Es ist üblich, mehrjährige Themenkreise zu wählen. Für das Triennium 2022-2024 war es Close the Gap – Versorgungslücken schließen; in den nächsten drei Jahren geht es um die Menschen: „United by Unique –

Gemeinsam einzigartig“. Das gemeinsame Schicksal, die Diagnose „Sie haben Krebs“, eint die Betroffenen, aber jeder hat nicht nur seine ganz eigene Geschichte, sondern heute, dank der neuesten Forschungsergebnisse auch seine ganz individuelle Therapie. Krebs ist heute nicht mehr nur Brustkrebs, Prostatakrebs oder Lungenkrebs, sondern besteht aus einer Vielzahl von Siglen, die eine individuelle Therapie verlangen.

„Hinter jeder Diagnose steht eine ganz eigene Geschichte, jenseits der Statistiken,

jede/r Betroffene hat seine ganz eigene Geschichte, seine Emotionen, seine Art der Bewältigung, seine Probleme“, so begrüßte die Landesvorsitzende der Südtiroler Krebshilfe, Maria Claudia Bertagnoli die zur Pressekonferenz in das Pastoralzentrum in Bozen gekommenen Medienvertreter. Für sie selbst sei die psychoonkologische Betreuung eine große Hilfe gewesen. Sie hob die Wichtigkeit eines modernen, menschenzentrierten Ansatzes in der Krebsversorgung hervor. „Die moderne Krebsversorgung zielt darauf ab, den Menschen

>

in den Mittelpunkt zu stellen, seine Einzigartigkeit zu berücksichtigen und nicht nur die Krankheit zu behandeln sowie die Betroffenen aktiv in Therapieentscheidungen einzubeziehen“, erklärte Bertagnoli. „Bei der Krebshilfe finden Betroffene eine ganzheitliche Unterstützung bestehend aus konkreten praktischen Hilfestellungen, aus sozialer und auch finanzieller Unterstützung und vor allem finden sie Herz.“

Seit ihrer Gründung vor mehr als 40 Jahren setzt sich die Südtiroler Krebshilfe dafür ein, die Versorgung von krebskranken Menschen kontinuierlich zu verbessern. Sie ist in den Bereichen der Bewusstseinsbildung von Prävention und Früherkennung, Therapie, medizinische Nachsorge und psychosoziale Versorgung tätig.

In diesem Jahr hatte die SKH den Primar der Onkologie Bozen, **Dr. Luca Tondulli** und die Psychoonkologin **Dr.in Brigitte Greif** vom Psychologischen Dienst Meran eingeladen. Wie immer versorgte **Dr. Guido Mazzoleni**, ehemaliger Primar des Dienstes für Pathologie und Direktor des Tumoregisters (wo er heute als Freiwilliger tätig ist) sowie Vorsitzender des Ärztebeirates der SKH die Medien mit den neuesten Zahlen zu Häufigkeit und Arten der Krebserkrankungen in Südtirol sowie mit wichtigen Informationen zu Vorsorge und Screening.

„Auch in der Therapie sind die sozialen und psychischen Auswirkungen einer Krebserkrankung auf den Patienten und seine Familie zu berücksichtigen“, betonte Dr. Luca Tondulli. Schon das Wort Krebs, so Tondulli, erzeuge starke Emotionen, die den Menschen den Boden unter den Füßen wegziehen, Angst, Schock und Sorge um die Zukunft. „Eine Art Lähmung, die unter Umständen auch die Motivation zur Therapie beeinträchtigen kann.“

Die Behandlung von Krebspatienten müsse auf mehr als nur die Erhöhung der Überlebenschance zielen. „Es geht auch darum, die notwendigen Ressourcen zur Verbesserung bzw. zum Erhalt der Lebensqualität bereitzustellen und sowohl die physischen als auch die psychischen Folgen der Krankheit zu mindern.“ Ein integrierter Behandlungsweg in einem multidisziplinären Kontext, in dem Onkologen und Psychoonkologen sowie auch andere Spezialisten eng zusammenarbeiten, fördert das Empowerment der PatientInnen, so Dr. Tondulli weiter. Ein moderner Therapieplan umfasst die Erfüllung der körperlichen,

psychologischen, sozialen, beruflichen und emotionalen Bedürfnisse der Betroffenen und bezieht sie in allen Stadien der Erkrankung in den Therapieplan mit ein. „Mit dem Ziel einer bestmöglichen Lebensqualität während und nach der Behandlung.“

Die Psychoonkologin **Brigitte Greif** sprach über Resilienz und Bewältigungsstrategien: Wie psychoonkologische Unterstützung Krebspatienten und ihre Familien stärken kann (Mehr darüber im nachstehenden Interview).

Wie jedes Jahr war der Vortrag von **Dr. Guido Mazzoleni** mit Spannung erwartet. Viele Daten und Informationen zusammengestellt, als Basis für eine ausführliche Berichterstattung. Und wie jedes Jahr nannte er vor allem den Lebensstil bei zwei von drei Neuerkrankungen als Risikofaktor und Hauptursache für das Auftreten einer Krebserkrankung. Zuwenig Bewegung, ungesunde Ernährung, Übergewicht, übermäßiger Alkoholkonsum und Rauchen: „Vergleicht man Südtirol mit dem Rest Italiens, so schneidet laut der PASSI Studie 2022-2023 unsere Provinz bei den wichtigsten Risikofaktoren sehr gut ab. Mit einer Ausnahme: dem Alkoholkonsum“, informierte Dr. Guido Mazzoleni. Und dieser Umstand ist seit Jahren unverändert!

„Ein wichtiger und effizienter Weg für eine frühzeitige Diagnose und Behandlung von Krebserkrankungen, ist die Teilnahme an den kostenlosen Screening-Programmen“, unterstrich Mazzoleni. Die Daten von 2024 zeigen, dass Südtirol im Vergleich in Bezug auf die Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs (Pap-Test oder HPV-Test, 45%) und von Brustkrebs (Mammographie, 60%) relativ gut dasteht. „Es könnte aber viel besser sein!“ so der Pathologe. Am Screening zur Früherkennung von Darmkrebs (Untersuchung des okkulten Blutes im Stuhl) beteiligen sich mit 36% immer noch zu wenig Südtiroler.

„Ohne Berücksichtigung von Hautkrebs, der nicht durch Melanom verursacht wird, wurden im Jahresabschnitt (2017-2021) in Südtirol durchschnittlich 3.038 neue Tumorfälle pro Jahr registriert, davon 1.669 bei Männern und 1.369 bei Frauen. Auf der Grundlage der Bevölkerungsstruktur von 2024 rechnen wir mit ca. 1.800 Neuerkrankungen bei Männern und 1.400 bei Frauen“, so Mazzoleni weiter.

Im Zeitraum 2017-2021 war der Prostatakrebs der häufigste Tumor bei Männern (25% aller Fälle / Italien 19%), gefolgt vom Dickdarmkrebs (10% gegenüber 15%), der Harnblase (10% gegen 13%) und Lunge (9% gegen 12%). Frauen erkrankten hauptsächlich an Brustkrebs (29%, im restlichen Italien 30%), gefolgt von Dickdarm- und Lungenkrebs (10% gegenüber 12% bzw. 8% gegenüber 7%).

„Insgesamt zeigt die zeitliche Entwicklung der beobachteten Werte im Fünfjahreszeitraum 2017-2021 eine wesentliche Stabilität des Trends bei den beiden Geschlechtern, auch wenn die Zahl der Fälle zunimmt“, so Mazzoleni.

Die neuesten verfügbaren Mortalitätsdaten (2019-2023) zeigen, dass in Südtirol im Durchschnitt 1.195 Personen jährlich an einer Krebserkrankung sterben. Der Anteil der Männer ist dabei mit 646 Personen etwas höher war als jener der Frauen, 549 Personen.

Mittlerweile liegen auch erste Zahlen vor, in Bezug auf die Auswirkung der Covid-19-Pandemie auf die Früherkennung von Krebserkrankungen. „Im Hinblick auf Brust- und Darmkrebs hat das Landesgesundheitssystem gut standgehalten. Ab dem Jahr 2021 wurden die Untersuchungen und Maßnahmen wieder verstärkt aufgenommen. Eine kurzzeitige registrierte Verringerung der Tumorzinzidenz 2020, insbesondere bei Brust und Prostata, hat sich ab 2021 wieder „normalisiert“, so Dr. Mazzoleni.

Dr. Mazzoleni wies abschließend auf die Bedeutung des Gesetzes bezüglich des „Rechts auf Vergessen“ (Diritto all'oblio) hin, das im Dezember 2023 verabschiedet worden ist. Demnach gelten ehemalige KrebspatientInnen 10 Jahre nach Abschluss der Behandlungen als geheilt, sofern in diesem Zeitraum kein Rückfall auftritt. Anfragen nach Informationen über eine frühere onkologische Krankengeschichte, z.B. durch Versicherungen oder Banken, sind damit untersagt. Bei einer Krebsdiagnose vor dem 21. Lebensjahr, verkürzt sich die Frist auf 5 Jahre. Darüber hinaus schützt das Gesetz die Rechte geheimer Personen in Bezug auf Adoption, Zugang zur Arbeitswelt und berufliche Bildung sowie die Teilnahme an öffentlichen und privaten Wettbewerben (z. B. Militär, Polizei...). Vor Dezember 2023 war ehemaligen Krebspatienten all dies verwehrt! ●

Jeder ist anders betroffen

Interview mit der Psychoonkologin Dr. Brigitte Greif



Eine Zäsur. Die Zeit bleibt stehen. Alles ist plötzlich ganz anders. Nichts mehr ist selbstverständlich. Gelähmt. Das ist die Grunderfahrung, die die meisten Betroffenen bei einer einem Krebsverdacht bzw. bei der Krebsdiagnose empfinden. Ein nachvollziehbarer Schockzustand. Nicht jeder geht damit auf die gleiche Art und Weise um. Die PsychoonkologInnen stehen allen PatientInnen zur Verfügung. Nicht jede/r nimmt das Angebot wahr.

Der diesjährige Weltkrebstag stand unter dem Motto United by Unique – Gemeinsam einzigartig. Der Mensch und seine ganz besondere Geschichte im Mittelpunkt. Deshalb war es naheliegend, neben dem Datenexperten und Pathologen Dr. Guido Mazzoleni, die Psychoonkologin Dr.in Brigitte Greif vom Psychologischen Dienst am Krankenhaus Meran zusammen mit dem Primar der Onkologie in Bozen, Dr. Luca Tondulli zur Pressekonferenz der SKH einzuladen. Psychologie und Onkologie sind schließlich eng miteinander verbunden.

Wie wird das Angebot der Psychoonkologie von den Patienten angenommen?

Dr.in Brigitte Greif: Die Antwort auf das Angebot ist grundsätzlich gut, aber nicht alle brauchen uns. Manchmal bleibt es bei zwei – drei Gesprächen, andere sagen kategorisch „Nein“ und andere wiederum begleiten wir über mehrere Jahre hinweg.

Woran liegt das?

Dr.in Brigitte Greif: Nicht jeder ist gleich, nicht jeder hat das gleiche Netz

um sich, den Partner, die Familie, Freunde. Jede/r Betroffene reagiert anders, ist anders betroffen. Manche brauchen uns nicht, ziehen es vor, alles mit sich selbst auszumachen. Andere finden schon nach einigen Gesprächen Entlastung, andere finden im Gespräch Strategien und schätzen eine Begleitung auf Dauer. Andere nur Phasenweise. Wie das Motto des Krebstages sagt, jede/r ist einzigartig, reagiert einzigartig.

Apropos Phasenweise. Welches sind nach der Diagnose besonders kritische Momente?



Dr.in Brigitte Greif: Der Therapiebeginn, das Therapieende und das Zurück in den Alltag. Hier beginnen viele, die aus dem Strudel der Untersuchungen und Therapien heraus sind, Ruhe zu finden, um Emotionen zu verarbeiten. Dann ein Rezidiv und schließlich auch die Palliativsituation. Die Statistiken belegen, dass 20 - 40% der PatientInnen nach der Diagnose, während des Wartens auf Befunde und auf OP-Termine, nach Beginn der Therapie, wenn die Frage im Raum steht, „Schlägt sie an?“, unter psychologischem Distress stehen. Das heißt Stress, der als bedrohend, als quälend und überfordernd empfunden wird.

Unsicherheit, Angst, Verzweiflung, Trauer, auch Wut, das Gefühl der Ungerechtigkeit sind Gefühle, die PatientInnen begleiten. Besteht die psychoonkologische Betreuung darin, Strategien zu vermitteln, damit fertig zu werden?

Dr.in Brigitte Greif: Anstelle von Strategien vermitteln, die natürlich ganz individuell abgestimmt sind, bevorzuge ich den Ausdruck, Wege aufzeigen und gemeinsam schauen, was kann helfen. Gemeinsam Wege erarbeiten. Aber auch vermitteln, dass man sich dieser Gefühle nicht zu schämen braucht, dass sie ganz normal sind, dass man sie zulassen muss, ihnen Raum geben muss, sich zugestehen, „Ich darf das haben“.

Nur wer Emotionen zulässt, kann daran arbeiten?

Dr.in Brigitte Greif: Richtig. Wenn ich mir darüber klar werde, was macht mir Angst, dann kann ich mich aktivieren, mich dagegen wappnen. Der erste Schritt ist sich zu fragen „Was spüre ich?“ und „Wie kann ich das meistern?“ Es hilft, sich andere Situationen zu vergegenwärtigen, in denen man Ängste hatte, sich erinnern, „Wie bin ich damit fertig geworden? Kann das jetzt auch helfen?“ Sich darüber klar werden, „Was brauche ich jetzt, in dieser ganz konkreten Situation?“ Ohne Rücksichtnahme auf Umstände und andere Personen.

Und da ist die Antwort auch wieder ganz individuell...

Dr.in Brigitte Greif: Genau. Für den einen sind gerade jetzt die sozialen Kontakte wichtig, für die andere das Innehalten, Meditieren, hilfreiche Gedanken suchen, für wieder andere, in besonderem Maße auf den eigenen Körper zu achten oder auch besonderen Aktivitäten nachzugehen, die guttun. Theater, Ausstellungen, Spazieren gehen, Reisen...

Gibt es ein Konzept, das Sie immer wieder anwenden?

Dr.in Brigitte Greif: Vorausgesetzt, dass jede/r Betroffenen eine ganz eigene Geschichte ist, vielleicht dies: Einen Schritt nach dem anderen gehen. Nichts übereilen. Sich auf das Hier und Jetzt konzentrieren. Was kann ich heute tun? Was tut mir heute gut? Körperlich, sozial, emotional, spirituell... Was und wer tut mir gut?

Viele haben Sorge, dass die psychoonkologische Betreuung mit Ausgaben verbunden ist und dass die Wartezeiten lang sind.

Dr.in Brigitte Greif: Mit einem Tumorticket ist die psychologische Begleitung kostenlos. Unabhängig davon, ob es eine kurze oder eine lange Begleitung braucht. Im Fall einer Tumorerkrankung beträgt die Wartezeit maximal zwei Wochen! Während des Krankenhausaufenthalts steht der diensthabende Psychologe jederzeit zur Verfügung. In allen Krankenhäusern. Und wenn Angehörige psychologischen Beistand benötigen, denn das darf man nicht vergessen, auch sie befinden sich in einer Ausnahmesituation: Die Betreuung durch die psychologischen Dienste der Südtiroler Krankenhäuser für jedermann erschwinglich. ●

Krankenhaus Meran



Eine Krankheit – viele Geschichten

Wie war es? – Wie ging es weiter? – Die Bezirksvorsitzenden erzählen sich



Die Vorsitzenden der Südtiroler Krebshilfe: v.l.n.r. Oskar Asam, Margereth Aberham, Nives Fabbian, Ida Schacher, Maria Claudia Bertagnolli, Helga Schönthaler, Paul Oberarzbacher

United by Unique – Einzigartig zusammen. Das Motto der nächsten drei Jahre für den Weltkrebstag ist die Basis der Südtiroler Krebshilfe. Viele Menschen vereint durch dasselbe Schicksal, die gleiche Erfahrung. Den Wunsch, einander beizustehen, jenen zu helfen, die erst am Anfang dieses steilen Weges stehen. Stellvertretend für alle Mitglieder erzählen wir die Geschichte der Bezirksvorsitzenden.

Was bei allen Geschichten auffällt: Das Datum der Diagnose hat sich allen in das Gedächtnis gebrannt. Der Tag, an dem alles mit einem Mal so ganz anders war. Nicht alle haben allerdings die Krankheit in erster Person erlebt. Nives Fabbian De Villa, langjährige Bezirksvorsitzende des Eisacktals ist über ihr soziales Engagement zur Krebshilfe gekommen und hat sehr nahe Menschen durch die Krankheit begleitet, Paul Oberarzbacher,

Vorsitzender des Unterpustertals, ist mit seiner Frau den langen Weg durch die Krankheit gegangen. Auch den Angehörigen der Betroffenen beizustehen, ist ein wichtiges Anliegen der Krebshilfe. Jeder und jede schöpft Motivation aus seiner ganz persönlichen Erfahrung, eine große Patchwork-Decke, die sich schützend um die Menschen hüllt, ein Mosaik aus vielen kleinen Bausteinen: finanzielle, soziale und psychologische Unterstützung, Informati-

on, posttherapeutische Aktivitäten, Lymphdrainage, Hilfe für Angehörige, Vorsorge und menschliche Wärme.

Die Landesvorsitzende Maria Claudia Bertagnolli, Vorsitzende des Bezirks Bozen-Salten-Schlern hat bereits im Editorial über ihre persönliche Erfahrung gesprochen, stellvertretend für sie stellen wir die Geschichte von Herlinde Reitsamer vor.



Ida Schacher, zehn Jahre Landesvorsitzende und Vorsitzende des Bezirks Oberpustertal

Ich bin das erste Mal 1986 erkrankt. Ich hatte drei kleine Kinder und arbeitete in einer Konditorei. Vier Tage nach einer Ausschabung hat das Krankenhaus Bruneck angerufen: Wollen sie noch Kinder? Ich hatte einen Tumor am Muttermund und habe mich entschieden, die ganze Gebärmutter herausnehmen zu lassen. Ich musste keine Chemo- und keine Strahlentherapie machen. Und damit war für mich die Krankheit dann schon vorbei. Die frühere Vorsitzende des Pustertals, Irma Dapunt, wollte mich in die Gruppe der krebserkrankten Frauen aufnehmen, aber das hat mir nicht gefallen. Aber wenn Not war, war ich immer zur Stelle und ich habe angefangen, Irma zu helfen, sie zu den Patienten gefahren und dann sagte sie, ich solle kandidieren: „Wir brauchen Dich.“ Ja und dann wurde ich ihre Nachfolgerin und bekleidete anschließend für zehn Jahre die Position der Landesvorsitzenden. Eine Zeit, die ich nicht missen möchte. Auch wenn die zweite Hälfte meiner Amtszeit nicht leicht war. Es war im Spätherbst 2018. Ich war mit meiner Schwägerin Lena zu einem Rosenkranz in Maria Luggau. Ein wunderschöner Tag

und dann plötzlich ein Wolkenbruch. Und ich konnte ganz plötzlich nicht mehr sitzen. Mein Hausarzt sagte zuerst, „Mach ´ kein Theater.“ Aber dann am nächsten Tag rief er wieder an und sagte, "es ist alles bereit, um 10 Uhr hast Du Termin in Bruneck." Nur eine Stunde später hatte ich die Diagnose und 48 Stunden nach dem Pilgern wurde ich operiert. Zwei Tumore am Rektum. Ich musste Chemotherapie machen und 30 Bestrahlungen. Am Schluss habe ich nur noch "funktioniert". Aber alle haben mich unterstützt. Meine Familie, die Krebshilfe, Dr. Unterkircher brachte mir die Papiere zum Unterschreiben in die Bonvicini-Klinik. Ich nenne es "Mein Wunder" und bin voll Dankbarkeit. Es ist alles gut gegangen. Aber leicht ist es nicht. Ich muss mich sehr einschränken beim Essen, muss immer wieder zur Rektoskopie ins Krankenhaus. Aber ich will mich nicht beklagen, ich habe viele Menschen gesehen, die schlimmeres Leid tragen und ich bin jetzt noch mehr davon überzeugt, wie wichtig die Arbeit der Krebshilfe ist, wie wichtig die Krebshilfe als große Familie ist.



Paul Oberarzbacher, Vorsitzender des Bezirks Unterpustertal

Februar 1983 war es. Meine Frau Anna war 28 Jahre alt, unser jüngster Sohn gerade zwei geworden. Ich steckte in der Prüfung zur Lehrbefähigung. Diagnose Lymphdrüsenkrebs. Man hat´s verschleppt. Nur drei, vier Monate früher und alles wäre vielleicht anders gekommen. So war der Krebs schon im fortgeschrittenen Stadium. Eine sehr belastende Therapie. Chemo und für die Strahlen nach Innsbruck. Damals gab es keine Hilfen, ich musste sie immer hinausbegleiten. Eine Zeitlang ging alles gut. Dann kam 2000 eine Bypass-Operation. Die großflächige Bestrahlung hatte ihre Herzkranzgefäße geschädigt. 2015 weitere Bypässe und eine Herzklappe. Eine sehr komplizierte Operation und nach drei Tagen eine Entzündung. 14 Wochen war sie in der Klinik, sieben davon im künstlichen Koma. Dann hatte sie eine beidseitige Lungenentzündung, war zwischen Leben und Tod und ist wieder „auferstanden“, hat schlucken lernen müssen, gerade sitzen, gehen. Sie hat immer fleißig alle Therapien gemacht und ich habe sie unterstützt, wo ich konnte. Im Februar 2016 kam

dann die nächste Diagnose: Mammakarzinom. Das hat sie damals sehr mitgenommen! Sie war schon so geschwächt und jetzt 30 Bestrahlungen und die Hormontherapie. Sie hatte schon Metastasen. Wir hätten uns kürzere Kontrollintervalle gewünscht, hatten sie auch gefordert. Sie war in der Malgruppe der SKH, bei den Schmetterlingen, war sehr kreativ. Ich habe dann angefangen, zu helfen, wenn es eine Hand gebraucht hat. Irgendwann haben sie mich gefragt, ob ich kandidiere und dann wurde ich gleich zum Vorsitzenden gewählt. Mir ist die vielseitige Hilfe wichtig, die die SKH den Betroffenen und ihren Familien gibt, wir hätten uns das auch gewünscht. Damals. Meine Frau ist mit 68 gestorben, am 1. April 2023. Sie musste auf vieles verzichten aufgrund ihrer Erkrankungen, aber sie war geduldig. Manche Tage war sie sehr angeschlagen. Heute fehlt mir der Partner, aber ich habe die Kinder und Enkel, bin mit meiner Wandergruppe viel in den Bergen unterwegs, ich lass mir Zeit, meditiere. Und Jammern nützt nichts!



**Nives Fabbian,
Vorsitzende des Bezirks Eisacktal**

Ich bin selbst nicht an Krebs erkrankt, aber meine Mutter ist 2009 an Krebs gestorben, 2016 mein Mann, außerdem habe ich auch meine beste Freundin während ihrer Krankheit begleitet. Sich in Vereinen und für andere engagieren, das liegt bei uns wohl in der Familie. Meine Mutter war sehr im Bürgerheim aktiv, meine Schwester ist Mitglied der Caritas und lehrt Kindern aus Pakistan deutsch und italienisch und ich war vor der Krebshilfe im Bürgerheim und für andere Vereine engagiert. Die frühere stellvertretende Vorsitzende, Ada Scaggiante, eine Freundin meiner Mutter, hat mich irgendwann angesprochen: „Ich würde dich so gut bei uns sehen“, sagte sie und so bin ich Mitglied und Freiwillige geworden. 2005 hat mich Renate Daporta dann gebeten, zu kandidie-

ren und ich wurde Vize-Präsidentin und sechs Jahre später ihre Nachfolgerin im Bezirk. Ich bin 1966 in die Verkehrspolizei eingetreten und habe ab 1979 im Regierungskommissariat in Bozen gearbeitet. 1999 bin ich in Pension gegangen und so habe ich jetzt Zeit, mich einzusetzen. Für mich ist die Krebshilfe längst ein Zuhause geworden, eine Familie. Immer wieder fragen Menschen mich, „Immer mit dem Krebs, wird dir das nicht zu viel?“ Aber für mich ist es die schönste Art, die Zeit zu nutzen, mit und für die anderen. Und wenn ich sehe, dass ich mit meiner Tätigkeit etwas ändern und helfen kann, dann ist das einfach schön.



**Oskar Asam, Vorsitzender des
Bezirks Meran-Burgrafenamt**

Ich war gerade in Pension gegangen, 66 Jahre alt und voller Tatendrang, fühlte mich kerngesund, als ich plötzlich eine Geschwulst am Hals spürte. Mumps, in meinem Alter, fragte ich mich? Nein, die hatte ich schon als Kind. Es folgten viele Visiten bei HNO-Ärzten. Zwischen Bozen und Meran haben sie mich in jedes Rohr hineingeschoben. Informationen habe ich nie erhalten, nur Verschreibungen weiterer Visiten. Aber ich muss zugeben, ich habe auch nie gefragt. Dann eines freitags, ein Anruf. Ich soll mit meiner Frau ins Krankenhaus kommen, sie möchten den OP-Termin festlegen. Es war der 25. Oktober 2007. Unser Hochzeitstag. Ich fiel aus allen Wolken. Im Krankenhaus dann die Mitteilung, ich hätte einen bösartigen Speiseröhrenkrebs. Ich war aufgebracht. Warum hat mir niemand vorher etwas gesagt? Ich hätte eine Zweitmeinung eingeholt. Jetzt war keine Zeit mehr. Aber dann ist alles wunderbar gelaufen. Dr. Streitberger, der damalige Primar der HNO in Bozen, hat mich wunderbar operiert. Ich

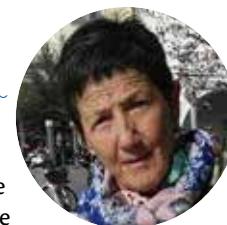
wachte auf, hing an sieben Schläuchen und konnte nicht mehr sprechen. Schmerzen hatte ich keine, aber große Angst, für immer stumm zu bleiben. Dann eines Tages kam ein Arzt ins Zimmer und sagte: „Adesso parli“. Ich brachte kein Wort heraus. „Parli“, schrie er mich an und ich sagte verärgert: „Was willst Du denn von mir!“ Dann strahlte ich ihn an. Meine Stimme. Was dann folgte, war hart. 36 mal musste ich nach Trient zur Bestrahlung. Ich verlor 20 kg an Gewicht. Ohne meine Familie hätte ich alles geschmissen! Als Koch war ich immer auf 120 gewesen, im Stehen essen, alles schnell, schnell, und Geld verdienen, das war mir wichtig. Heute nehme ich alles mit Ruhe, bin froh um jeden Tag Leben. Ich muss sehr langsam essen, viel kauen. Nach Therapieende ging es mir nicht gut. Qi Gong (Kurs der SKH) hat mir sehr geholfen, wieder in Form zu kommen und 2012 habe ich beschlossen, mich zu engagieren. Aus Dank und um anderen zu helfen.



**Margareth Aberham,
Vorsitzende des Bezirks Überetsch-Unterland**

Am 29. November 2001 hatte ich den Vorsorgetermin zur Mammographie. Ich war 45 Jahre alt. Nach drei Tagen kam die Diagnose. „Jetzt hon ich Krebs, sie wern' a bisserl doktern und dann stirbsch eh“, dachte ich damals. Und: „Jetzt sind wir zehn Geschwister, acht Schwestern und ausgerechnet mich, die Zweitjüngste, trifft es.“ Am 14. Dezember wurde ich an der Brust operiert. Im Januar nahm ich die Chemotherapie auf, im März die Strahlentherapie. Die Zeit war nicht fein, und nicht nur wegen mir. Mein Mann hat sich so gestresst, dass er einen epileptischen Anfall erlitten hat. Zwei Jahre durfte er danach kein Autofahren. So habe immer ich fahren müssen. Zur Krebshilfe bin ich über die Lymphdrainage gekommen und dann haben sie bald gefragt, ob ich nicht

kandidieren möchte. Das war vor 20 Jahren. Meine Familie war mir ein großer Halt. Ich hatte damals schon drei Enkel, heute sind es sechs. Die Krankheit hat mich geduldiger gemacht. Und zufrieden. Ich bin glücklich und zufrieden mit meinem Leben. Wenn ich manchmal im Wartezimmer sitze und sehe, wie ungeduldig die Leute sind, dann denke ich immer, „Leut', wenn's ihr wüsstet...“ Einmal im Jahr bin ich dann ein bisschen unruhig. Wenn der „Kollaudo“ dann gemacht ist, stecke ich das wieder weg, bis zum nächsten Jahr! Mein Mann ist im August 2022 gestorben, an Herzinfarkt. Nach 49 Jahren Ehe. Er hätte so gern Goldene Hochzeit gefeiert.



**Herlinde Reitsamer,
Mitglied des Bezirks Bezirks Bozen-Salten-Schlern**

Im November 2017 bin ich zur Mammographie und war schon unruhig. Seit dem Sommer war da irgendwas. Und tatsächlich. Es wurde gleich eine Biopsie vorgenommen. Brustkrebs. Noch vor meinen Söhnen, habe ich meinen Neffen angerufen. Der ist Radiologe. Er hat mich vorbereitet. OP, Chemo, Bestrahlung. Ich war 77 Jahre alt. Chemo mache ich nie, dachte ich damals, das hilft eh nicht. Mein Mann ist vor 30 Jahren an Krebs gestorben. Im ersten Moment habe ich sehr gehadert. "Warum ich?" Am 19. Dezember bin ich operiert worden. Und die Krebshilfe hat mir das Herz-Pölsterchen geschenkt. Und dann hab' ich doch alles angenommen, 16 Chemo und 25 Bestrahlungen. Aber vor dem Therapiebeginn habe ich erstmal noch Kekse gebacken und Weihnachten gefeiert. Die erste Chemo war schrecklich. Damals war es noch der alte Raum, alte Sessel und Bänke. Viele Leute, alte, junge. Lange warten. Danach bin ich nicht nachhause, sondern mit dem Bus in die Stadt gefahren. Bücher kaufen. Und habe zu-

fällig „Gezählte Tage sind kostbare Tage“ gefunden von Reinhard Feichter. Das hat mir geholfen. Jetzt konnte ich plötzlich mit allen darüber reden. Meine Haare sind nicht mehr nachgewachsen, das habe ich noch nicht 100% annehmen können. Aber auch während der Therapie habe ich mein Leben weitergelebt. Meine Aktivitäten, meinen Sport, ich bin mit dem Fahrrad zu den Therapien gefahren. Kämpfen gefällt mir nicht als Wort, annehmen ist mir lieber. Das tun, was guttut. Ein normales Leben leben. Schöne Sachen machen, Menschen meiden, die einem nicht guttun. Sicher, alles wird anders. Ein anderer Gottesbezug, ein anderes Leben, andere Rituale. Anderen mit kleinen Dingen Freude bereiten, sich selbst auch. Sich zufriedengeben. Schöne Begegnungen schätzen, wie mit den Menschen der Krebshilfe, Tipps annehmen. Gratitude ist ein so schönes Wort. Und Humor, das ist wichtig. Alles nicht so ernst nehmen!



**Helga Wielander,
Vorsitzende des Bezirks Vinschgau**

Nach meinem dritten Kind kam die Diagnose Brustkrebs, ich war 36 Jahre alt. Ich habe es damals selbst gemerkt, bei der Eigenuntersuchung. Ich wurde nur operiert, eine Chemo war nicht notwendig. Dann, nach zwei weiteren Kindern, mit 42 hat man mir einen Gebärmutterkrebs diagnostiziert. Aber es ist alles gut gegangen. Ich bin dankbarer geworden durch diese Erfahrung. Mein Glauben hat mir sehr geholfen. Für mich ist das Leben ein Geschenk. Jeder Tag auf's Neue. Und jetzt werde ich bald 69. Ich freue mich an meiner großen Familie, den fünf Kindern und den sechs Enkeln. Meine Kinder sind zwischen 46 und 28 Jahre alt. Ich habe 43 Jahre gearbeitet, zuletzt 22 Jahre als Religionslehrerin in der Grundschule und bin zwei Jahre früher in Pension, um meine Mama zu pflegen, aber sie ist nur vier Tage danach gestorben und

wenig später auch meine Schwiegermutter. Aus Dankbarkeit für meine Heilung habe ich bei der Caritas eine Ausbildung zur Hospizbegleiterin abgeschlossen. Nachdem ich in Pension war, sind verschiedene Vereine an mich herangetreten und mir schien es richtig, aus Dankbarkeit, Zeit zu schenken. Die Krebshilfe ist für mich eine große Bereicherung. Es ist ein Geschenk mitzuerleben, welche Lebensfreude und welche Kraft Menschen entwickeln, wenn sie dem Tod nahe sind. Es ist traurig, viele Male Abschied zu nehmen, aber es gibt auch viel. Ich habe in all den Jahren gelernt, zuzuhören, gemeinsam zu schweigen und füreinander da zu sein. Aber ich habe auch gelernt, dass ich auf mich selbst schauen und aufpassen muss.



25 Jahre Weltkrebstag und viele Ziele

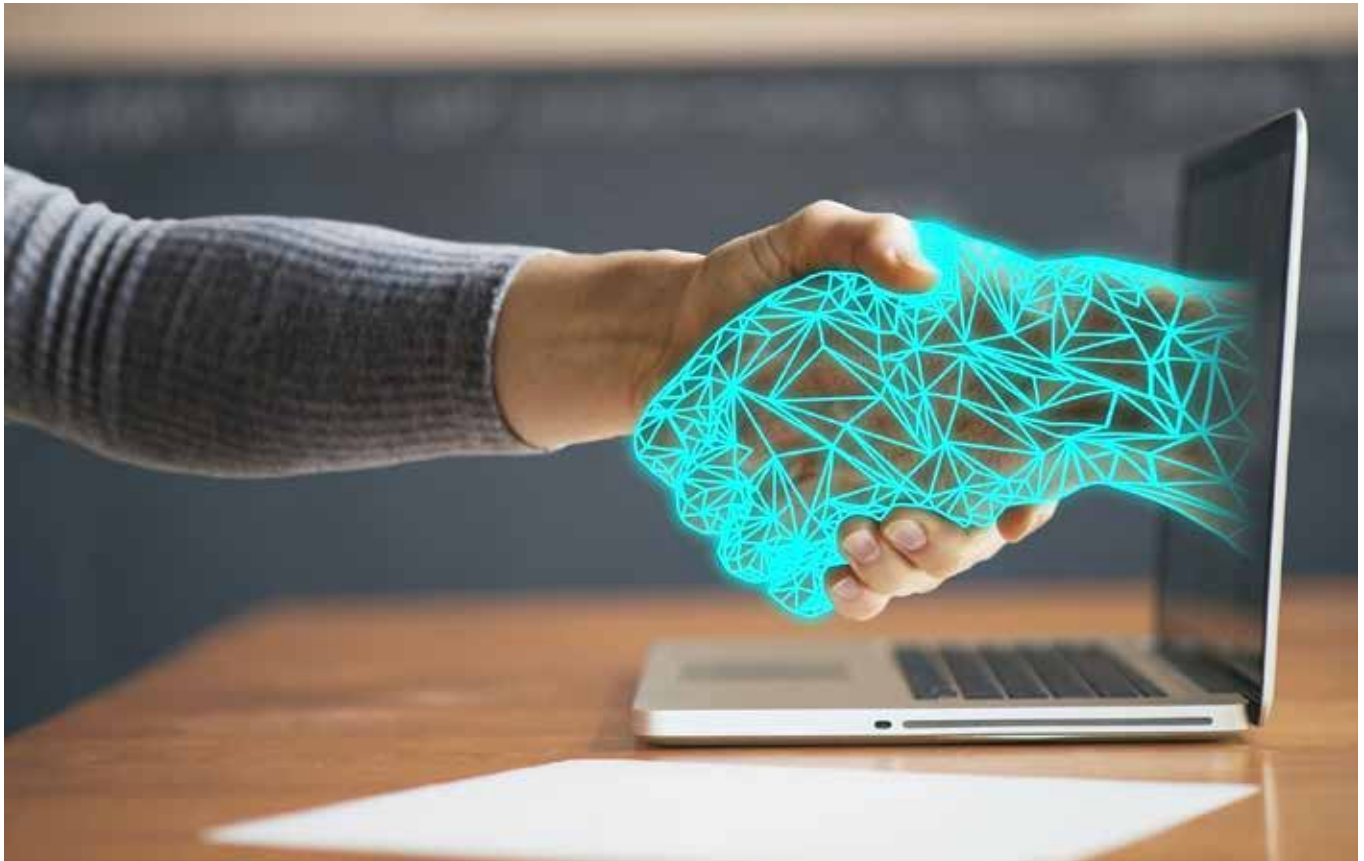
Vor 25 Jahren wurde der Weltkrebstag auf dem Weltgipfeltreffen gegen Krebs beschlossen, seit 2006 wird er in aller Welt begangen, 2008 stand er erstmals unter einem Motto: „I love my smoke-free childhood“ – „Kinder

mögen es rauchfrei“. 2010 und 2011 lautete das Motto „Together let's do something“ – „Lasst uns gemeinsam etwas tun“. 2013 „Cancer Myths – Get the Facts“ – Krebs Mythen – Halten wir uns an Fakten“. 2015: „Not Beyond Us“ – „Nicht über unsere

Köpfe“. 2016 – 2018 gab es zum ersten Mal eine Dreijahres-Devise: „We can. I can.“ „Wir können – Ich kann“. 2019 - 2021 hieß es „I am and I will“ - „Ich bin und ich werde“, 2021 – 2024 war es „Close the Gap“ – „Lücken schließen.“

Wollen wir das? Brauchen wir das?

Künstliche Intelligenz in der Diagnose – Längst keine Zukunftsmusik mehr



Künstliche Intelligenz ist längst keine Zukunftsmusik mehr, sondern wird immer mehr zu einem täglich genutzten Instrument. Sie ist unglaublich schnell, schöpft aus einer unvorstellbaren, kontinuierlich wachsenden Fülle von Daten, beschleunigt Prozesse, perfektioniert sie auch. Was KI nicht kann und vor allem nicht soll, ist den Menschen, die Expertise von Fachkräften ersetzen. Auch in der Medizin hat sich KI längst ihren Platz erobert. Wir sind der Frage nachgegangen, ob und wie KI in der Diagnose hilft und haben dazu mit einer Pathologin, einem Onkologen, einer Radiologin und einem Radiotherapeuten gesprochen.

In den USA hat ein Arzt für Aufsehen gesorgt, der ausgehend von einer eigenen, seltenen Erkrankung, als er noch Medizinstudent war (Morbus Castleman, ein gutartiger Lymphknoten-Tumor) damit begonnen hat, bereits existierende Medikamente auf neue, unkonventionelle Wirkungsrichtungen zu untersuchen. Er konnte sich erfolgreich mit einem Medikament behandeln, das eigentlich Transplantationen gegen die Abstoßung des Organs verschrieben wird und so erhob Dr. David

C. Fajgenbaum dieses Thema zu seinem Forschungsgebiet an der Pennsylvania University. Er verfeinerte die Suche nach neuen Wirksamkeiten bereits bestehender Medikamente mithilfe von KI und hat damit gerade im Bereich seltener Erkrankungen schon erstaunliche Therapie-Erfolge erzielt. Therapien, die nicht auf extrem kostspieligen neuen Forschungen, sondern auf Datenvergleich beruhen. Ein Datenvergleich, den ein Mensch allein nicht leisten kann, bzw. nicht in so kurzer Zeit leisten kann.

Auch im medizinischen Berufsalltag ebenso wie im Privatleben und im nicht wissenschaftlichen Bereich, hat sich Künstliche Intelligenz längst eingebürgert. Recherche, Übersetzungen, Texte anfertigen oder auf ihre grammatikalische oder stilistische Korrektheit überprüfen, Mails schreiben, Angebote erstellen, Kalkulationen.... In der regelmäßigen Anwendung treten auch die Limits und damit verbundenen, ethischen Probleme auf. Maschine gegen Mensch oder Maschine als Unterstützung? Das ist

>



Dr. Christoph Leitner



Dr. Martin Maffei



Dr. in Federica Ferro

letztendlich die Grundfrage. In wissenschaftlichen Bereichen, wie auch Medizin geht es um Berechnungen, Prozentuale, Auswertungen, Daten-Vergleiche - da kann KI einen großen Beitrag leisten und vor allem zeitraubende oder auch bürokratische Tätigkeiten abnehmen, wie z. B. Berichte schreiben. Voraussetzung ist aber die Kontrolle durch den Menschen.

Dr. Christoph Leitner,
Primar Abteilung für Interne Medizin
und Leiter des Onkologischen
Dayhospitals in Bruneck

In Bezug auf die Onkologie ist KI bereits durch Programme im Rahmen der Bild-Erfassung und anderer Bereiche in der Diagnostik im Einsatz. „KI im weitesten Sinn wird ein immer wichtigeres Hilfsmittel in der Prävention werden“, so Dr. Leitner, „z. B. durch die Smartwatches, die mit KI gestützter Analyse Daten aufzeichnen und auswerten, Vitalparameter und Risiken erfassen, die vom Lebensstil abhängen.“ KI werde in Zukunft eine Hilfe sein bei der Planung einer individualisierten Therapie. Massen an wissenschaftlichen Daten, die ein Onkologe nicht in der annähernd gleichen Zeit bewältigen könne, können analysiert und in Zusammenhang mit persönlichen Parametern von PatientInnen, Gewicht, Größe, Komorbiditäten etc. gebracht werden.

„Innerhalb Kürze werden Programme wie Chat-GPT oder andere sogenannte LLMs - Large Language Models, die noch viel besser auf die Bedürfnisse des Gesundheitsdienstes aufgebaut sein werden, behilflich

sein in der Erstellung von Behandlungsprotokollen und der Extraktion und dem Vergleich von Daten. Vor allem aber wird KI für uns eine Unterstützung in der Verwaltung von Daten und im Erstellen von Dokumenten sein können, die relevant sind für Forschungen, aber auch für die Qualitätssicherung und Arbeitszeiteinsparung in der täglichen Praxis. Letzteres ein wichtiges Argument in einer Zeit großen Personalmangels!“

Was es aber braucht, um ein solches, ebenso wertvolles wie auch gefährliches (aufgrund der erfassten Datenfülle) Instrument zu nutzen, unterstreicht Leitner, ist eine ethische Diskussion, in der die Grenzen klar definiert und abgesteckt werden. „Wir dürfen uns nicht von technischen Neuheiten überrollen lassen, ohne Zeit zu haben, vorher die damit verbundenen Fragestellungen ausreichend zu klären, sich den Fragen zu stellen: Dürfen wir das? Brauchen wir das? und Wollen wir das? Gleichzeitig dürfen wir es nicht verschlafen und verpassen, rechtzeitig auf den Zug aufzuspringen. Es ist höchst an der Zeit, auch uns Ärzte in diesem Bereich zu schulen und auszubilden.“

Dr. Martin Maffei,
Primar der Strahlentherapie, Bozen

Wenn er zum Zuge kommt, liegen eine Diagnose und ein Therapieplan bereits vor. Aber auch oder gerade in der Strahlentherapie ist Künstliche Intelligenz ohne Zweifel eine große Hilfe in der Definition der Risikoorgane und der Zielvolumende-

finition, die darauf zielt, das Risiko und die Strahlenbelastung für umliegende Organe wie z. B. Herz, Lunge, Trachea, Speise- und Luftröhre auf ein Minimum zu reduzieren bzw. auszuschließen.

Die künstliche Intelligenz (KI), so Dr. Maffei, revolutioniert die Strahlentherapie, indem sie Prozesse optimiert, die Behandlungsgenauigkeit verbessert und die Arbeitslast reduziert. „KI-gestützte Algorithmen ermöglichen uns eine schnellere und präzisere Bestrahlungsplanung, automatische Segmentierung von Tumoren und Risikoorganen sowie adaptive Therapiekonzepte in Echtzeit.“ Besonders in Kombination mit modernen Technologien wie dem neuen Bestrahlungsgerät MRI-Linac könne KI dazu beitragen, Dosisverteilungen individuell anzupassen und dabei auch Veränderungen im Tumorgewebe während der Behandlung zu berücksichtigen. „Dies führt zu einer personalisierten, noch effizienteren und schonenderen Therapie für die Patienten.“

Für die Freigabe zur Bestrahlung und die Begleitung der PatientInnen, so Maffei, wird es immer noch den Arzt und den Strahlenphysiker brauchen. „Ich persönlich bin sehr Technik-affin, aber der menschliche Kontakt ist gerade in unserer super-technologischen Sparte ungemein wichtig. Die PatientInnen, die während der Bestrahlung in einem sterilen Raum allein mit der Maschine sind, brauchen den Kontakt, wollen angeschaut werden, müssen ihre Fragen loswerden.“ Aber, so Maffei, „wir müssen

uns darüber im Klaren darüber sein, dass KI im Arbeitsalltag immer präsenter sein wird und uns entsprechend vorbereiten. Damit unsere Arbeit zwar erleichtert, aber nicht so automatisiert wird, dass die Menschen allein den Maschinen überlassen sind.“

Dr.in Federica Ferro,
Primarin der Radiologie Bozen

Als Radiologin mit zwanzigjähriger klinischer Erfahrung hat Dr.in Federica Ferro bereits mehrere technische „Revolutionen“ hinter sich gelassen. Die Apparate der jüngsten Generation haben in Punkto Bildqualität, Präzision und Strahlenbelastung mit jenen von vor zwanzig Jahren nur noch sehr wenig gemein. Die Primarin der Radiologie Bozen sieht in der Künstlichen Intelligenz vor allem die Möglichkeit einer enormen Zeitersparnis, eine Hilfe in Momenten der Überbelastung, wie z. B. an Wochenenden in der Ersten Hilfe zwischen

14 und 17 Uhr während der Skisaison, eine Interpretations-Hilfe für junge Radiologen, die noch am Erfahrung sammeln sind. „Die korrekte Interpretation feiner Linien etc.“

Im Bereich der Senologie macht sich der Mangel an Fachärzten besonders bemerkbar. Hier, so Dr.in Federica Ferro, kann KI z. B. bei Nicht-Übereinstimmungen von Zweitlectüren ein nützliches Instrument sein. In Italien ist wie in vielen anderen europäischen Ländern eine Zweitlectüre der Mammographien Pflicht. „Hier sehe ich die Möglichkeit, Stunden an Zeit einzusparen und dadurch die Wartezeiten zu verkürzen.“ Auch sie stellt sich ein ethisches Problem. „Wir müssen lernen, KI zu nutzen, müssen das System auch entsprechend „füttern“, damit es uns eine zuverlässige Hilfe sein kann.“ In der Endoskopie z. B. interpretiere das System CAD (computer aided design) eine kleine Ausbuchtung der Optik

als verdächtiges Gewächs. „Es wird immer die Kontrolle des Menschen brauchen!“ Andererseits kann KI früher Dinge ausmachen, die das menschliche Auge nicht oder nur mit Mühe erfassen kann. Und sie sieht (noch) ein rechtliches Problem. „Es gibt diesbezüglich noch keine konkreten rechtlichen Bestimmungen. Ich denke z. B. an spezifische Nutzungsbestimmungen, die Definition von Limits, spezifischen Datenschutz...“

In Zukunft sieht sie KI als Unterstützung im Follow-Up von degenerativen Pathologien wie z. B. Multiple Sklerose. „Ein Vergleich der Dimension der Plaques, die für das menschliche Auge eine große Herausforderung ist.“ Oder auch die Möglichkeit der „texture analysis“ einer Magnetresonananz. „Das heißt, schon im Bild eine bestimmte Morphologie des Tumors auszumachen, z. B. beim Lungenkrebs, ob es sich um einen

>

Der Vergleich von zwei Mammographien





Dr.in Esther Hanspeter

kleinzelligen oder nicht-kleinzelligen Krebs handelt, das hilft wertvolle Zeit sparen, führt schneller zu Diagnose und Therapie.“ In einer alternden Gesellschaft, der Präsenz immer neuer Pharmaka, die von entsprechenden Bildexamen begleitet werden müssen sowie der Zunahme der Präventionsmedizin, der Erhöhung der Lebenszeit, müssen wir uns vorbereiten, denn die menschliche (Arbeits)Kraft allein wird das auf Dauer nicht stemmen können.“

Dr.in Esther Hanspeter,
Primarin der Pathologie, Bozen

In der Pathologie wird Künstliche Intelligenz in Zukunft vermutlich das Mikroskop zumindest weitgehend ersetzen. Heute ist

es noch das Haupt-Arbeitsinstrument der 13 PathologInnen in der Bozner Abteilung, betont Primarin Dr.in Esther Hanspeter. „Wir sind die einzige Pathologie in Südtirol. 2024 haben wir Befunde von 48.000 PatientInnen ausgewertet, darunter Personen mit mehreren Befunden und Histologien mit zwei, drei oder mehr Materialien, 8.000 Zytologien, unterschiedliche Flüssigkeiten, Plauraergüsse..., 30.000 Paptests, 17.000 HPV-Tests! Langweilig wird uns nicht!“ Im Augenblick stünden in Europa nur drei bis vier zertifizierte KI-Pakete für die pathologische Gewebsauswertung zur Verfügung. „Für Prostatastanzen z. B., wo KI anzeigen kann, wo der Karzinomherd sitzt, die Größe berechnen kann und den Prozentsatz des befallenen Gewebes. Aber der letzte Blick ist immer derjenige des Pathologen. Jeder Befund trägt meine Unterschrift.“ Ein weiteres Paket betrifft die Auswertung von Mammakarzinomen, das die Proliferationsaktivität ausrechnen und Mikrometastasen aufspüren kann. Ein Paket für Dermoptahologie gibt es zurzeit nur in den USA. „Die Erstellung der Mitose-Rate bei Melanomen, d.h. die Bestimmung der sich aktiv teilenden Zellen pro Quadratmillimeter, Voraussetzung für das Erstellen einer Prognose, ist für das menschliche Auge eine große Herausforderung, das in der USA verwendete Paket hat bei Basaliomen eine Trefferquote von 90%.“ Voraussetzung der Verwendung von KI sei allerdings die Digitalisierung der Schnitte, so Dr.in Hanspeter.

Die Praxis heute sieht vor, dass OP-Präparate und dessen Ränder in der Pathologie

zugeschnitten werden. „Das Präparat wird dann in einer Maschine prozessiert, das heißt, es wird Wasser entzogen, das Material anschließend in Paraffin gebettet. Zuletzt muss der Labortechniker einen hauchdünnen Schnitt anfertigen. Ab diesem Schritt können wir Zeit gewinnen!“ Heute sind alle Paraffinblöcke und die korrespondierenden histologischen Schnittpräparate im Archiv konserviert und müssen für Vergleiche herausgesucht werden. „Wir hoffen noch in diesem Frühjahr mit einem Projekt zur Digitalisierung der histologischen Schnittpräparate zu starten!“ Wenn alles digitalisiert ist, reicht ein Klick im Computer, um alle notwendigen Vergleichsschnitte zur Verfügung zu haben. Digitalisierung heißt, Millionen von Präparaten erfassen. „Es gibt immer weniger qualifizierte Labortechniker und auch immer weniger Pathologen, der Arbeitsaufwand hingegen nimmt zu, hier verspricht die Digitalisierung, das Einscannen der Präparate eine große Zeitersparnis und ist ein Weg zur Standardisierung.“ Gleichzeitig sind die eingescannten Präparate dann auch von KI lesbar.

Ein weiterer Arbeitsbereich der Pathologen und ein heikles Thema, die Autopsie, ist dabei, verdrängt zu werden, allerdings nicht von KI, sondern von der immer besseren Bild-Erstellung. „Das Interesse an Autopsien ist verloren gegangen, man glaubt, durch das Imaging ausreichend Informationen zu erhalten, dabei kommt es bei Autopsien immer wieder zu überraschenden Ergebnissen.“ Aber das ist ein anderes Thema... ●

Was ist künstliche Intelligenz?

Das Europäische Parlament hat 2020 Künstliche Intelligenz definiert:

„Künstliche Intelligenz ist die Fähigkeit einer Maschine, menschliche Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität zu imitieren.“

KI ermöglicht es technischen Systemen, ihre Umwelt wahrzunehmen, mit dem Wahrgenommenen umzugehen und Probleme zu lösen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Der Computer empfängt Daten (die bereits über eigene Sensoren, zum Beispiel eine Kamera, vorbereitet oder gesammelt wurden), verarbeitet sie und reagiert.

KI-Systeme sind in der Lage, ihr Handeln anzupassen, indem sie die Folgen früherer Aktionen analysieren und autonom arbeiten.“



Die Chance digital

Hier finden Sie die Chance auch in digitaler Version. Einfach QR-Code scannen und online lesen.



Süchtig nach Insulin

Vorstudie zu Zusammenhang Insulinresistenz und Krebs – Dr. Gilbert Spizzo



Ein Risikofaktor, der im Zusammenhang mit Krebs immer wieder genannt wird und wahrscheinlich an zweiter Stelle nach dem Rauchen steht, ist Übergewicht. Übergewicht kann Hinweis auf eine Insulinresistenz bestimmter Organe (Muskeln, Leber, Fett) sein. Die Zellen dieser Organe verlieren allmählich die Empfindlichkeit gegenüber Insulin, ein Signal für die Bauchspeicheldrüse noch mehr Insulin auszuschütten, um den Zucker abzubauen. Insulin aber ist ein Wachstumshormon und kann, wenn im Überschuss produziert, auch das Wachstum von Krebszellen beschleunigen.

Ein Teufelskreis also. Bei falscher Diät, Übergewicht, wenig Bewegung oder auch genetischer Vorbelastung, können gesunde Organe eine Insulinresistenz entwickeln, d. h. sie verlangen nach immer mehr Insulin, um Kohlenhydrate, sprich Zucker, zu verarbeiten. Die Kehrseite der Medaille ist, dass Krebszellen dies nutzen um sich einen Wachstumsvorteil zu verschaffen. Genetische Veränderungen im Tumor ma-

chen bestimmte Krebszellen „süchtig“ nach Insulin, sie nutzen die Insulinresistenz, um Energie für ihr unkontrolliertes Wachstum zu bekommen. Zudem geraten die Beta-Zellen der Bauchspeicheldrüse unter Produktionsstress, sind irgendwann ausgepowert und stellen die Insulin-Produktion ein. Die Folge ist schließlich Diabetes. Ohne ausreichend Insulin kann der Zucker nicht mehr abgebaut werden.

Unter der Leitung von Dr. Gilbert Spizzo, Leiter der onkologischen Ambulanz in Brixen, startet Anfang April am Krankenhaus Brixen und im Krankenhaus Bozen ein interessantes Pilotprojekt. Bei PatientInnen mit Prädiabetes (nüchtern Blutzucker von 100-126 oder HbA1c von 5-7 -6.5%) und Darmkrebs. Diese PatientInnen werden einem oralen Glucose-Toleranz-Test (Zuckerbelastungstest) unterzogen, ein Wert,

>



Dr. Gilbert Spizzo

der bisher nicht Teil der allgemein üblichen Blutproben ist, der aber durchaus von der WHO vorgesehen ist.

Hierbei wird den nüchternen PatientInnen Blut abgenommen, anschließend müssen sie eine Zucker-Lösung mit 75 g Glucose trinken, nach Ablauf von zwei Stunden wird erneut Blut abgenommen. Danach werden sowohl die Zuckerwerte als auch die Insulinwerte gemessen. Erhöhte Glukosewerte weisen entweder auf eine gestörte Glucosetoleranz, einen Prädiabetes oder gar einen Diabetes mellitus hin.

Prädiabetes ist in der Regel reversibel, mit einer an Kohlehydrat-armen und ausgewogenen Diät sowie regelmäßiger Bewegung

kann der Organismus wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Diabetes mellitus ist hingegen oft nicht mehr rückgängig zu machen. Entscheidend bei der Studie ist aber der gemessene Insulinwert: „Der bei diesem Test erhobene Insulinwert soll uns Aufschluss über die metabolische Gesundheit des Patienten liefern“, erklärt Dr. Spizzo. „Zum einen braucht unser Körper Insulin um überleben zu können, von einem Überschuss aber profitieren Krebszellen, die Insulin zum Wachsen brauchen.“ Das Pilotprojekt soll in Erfahrung bringen, wie viele Krebspatienten tatsächlich mehr Insulin brauchen, also eine Insulinresistenz aufweisen. In einem zweiten Schritt sollen metabolische Veränderungen analysiert werden, die die Entstehung des Tumors und dessen

Wachstum begünstigen. PatientInnen mit nachgewiesener Insulinresistenz erhalten entsprechende Ernährungsempfehlungen und werden angehalten, sich regelmäßig und ausreichend zu bewegen.

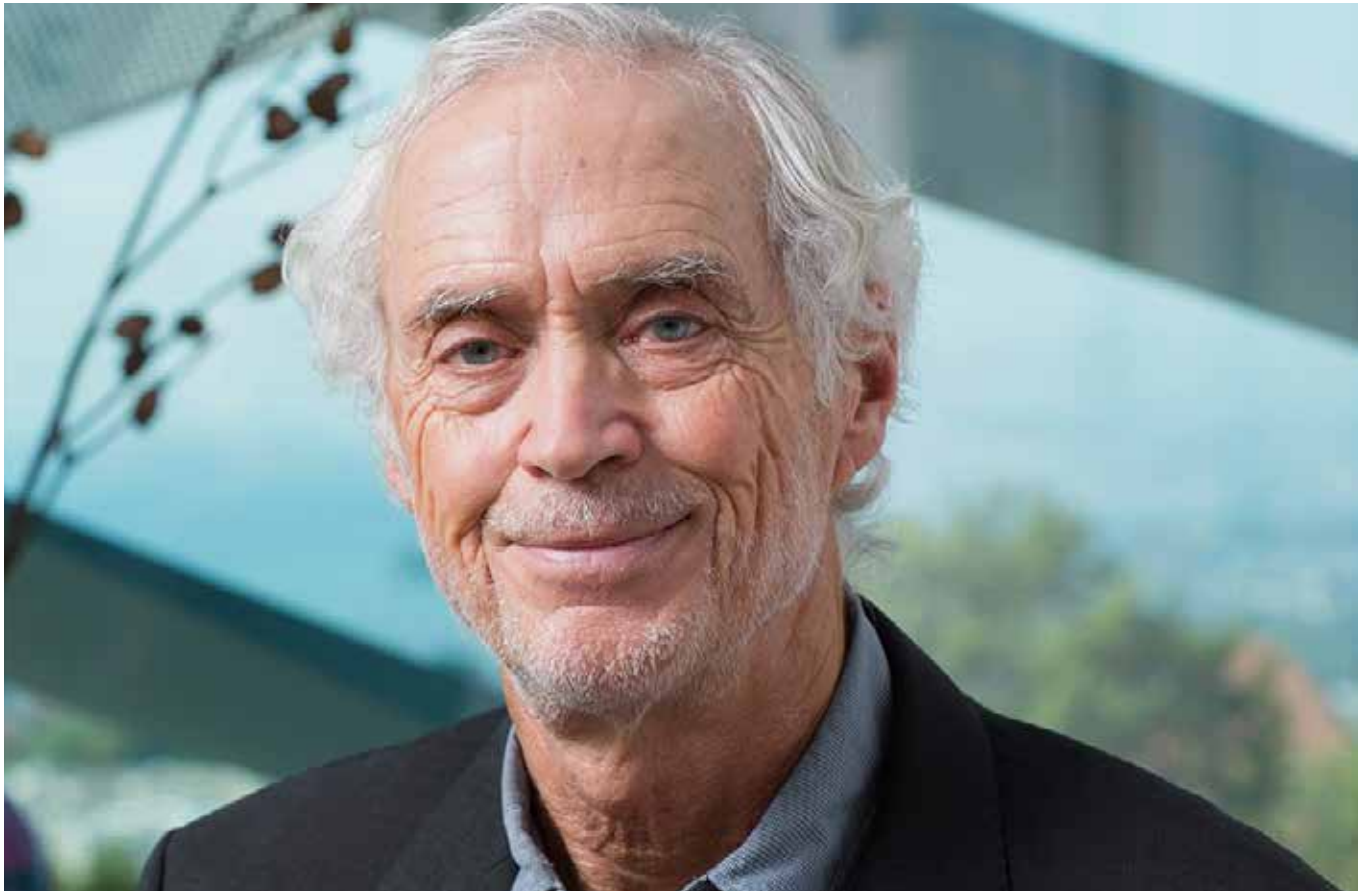
Nach Abschluss und Vorstellung des Pilotprojektes, das auf eineinhalb Jahre ausgelegt ist und von der Krebshilfe finanziert wird, hoffen Dr. Spizzo und sein Team auf entsprechende Förderungen, um ein dreijähriges, groß angelegtes Projekt durchführen zu können. Neben Darmkrebs weisen unter anderem auch Brustkrebs, Gebärmutter(hals)krebs und Eierstockkrebs einen Zusammenhang mit Insulinresistenz auf.

„Ein großes Problem ist, dass viele Personen sich nicht bewusst sind, dass wir in einer Zeit des „Nahrungsmittelüberflusses“ leben und dass Kohlehydrate (Zucker) oft unter versteckten Formen in unseren Nahrungsmitteln vorhanden sind. „Kohlehydrate sind ja nicht nur in Pasta, Brot oder Gebäck. Kohlehydrate sind Zucker, der auch in Säften oder Softdrinks enthalten ist, in vielen industriell hergestellten Lebensmitteln und Fertigmahlzeiten.“ In der Kombination von falscher Diät und zu wenig Bewegung, wandelt Insulin den Zucker in Fett um und das führt letztendlich zu Übergewicht. Eine Insulinresistenz blockiert zudem den Abbau von Fettgewebe trotz reduzierter Kalorienaufnahme. „Entsprechend schwieriger ist es, an Gewicht zu verlieren.“

Eine bewusste Nahrungsaufnahme (am besten kombiniert mit ausreichend Bewegung) kann Insulinresistenz vorbeugen. „Ideal ist die sogenannte mediterrane Diät mit einem besonderen Augenmerk auf die Kohlenhydrate.“ ●

Der Pezcoller Preisträger 2025

Douglas Hanahan: Forschungen über grundlegende biologische Eigenschaften von Krebs



Die Stiftung Pezcoller Trient hat zusammen mit der American Association for Cancer Research (Amerikanische Gesellschaft für Krebsforschung), der weltweit ältesten und eine der wichtigsten Organisationen für Krebsforschung den renommierten Krebsforscher Douglas Hanahan für seine außergewöhnlichen Beiträge zur Krebsforschung ausgezeichnet. Hanahan, der derzeit als Distinguished Scholar am Ludwig Institute for Cancer Research in Lausanne tätig ist, hat mit seinen bahnbrechenden Erkenntnissen das Verständnis von Krebs maßgeblich geprägt und neue Therapieansätze ermöglicht.

Der Pezcoller-AACR International Award ist eine der renommiertesten Auszeichnungen in der Krebsforschung. Und wird seit 1997 jährlich verliehen. Viele Preisträger wurde nachträglich auch der Nobelpreis verliehen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse Hanahans ist, dass Krebs nicht nur von den

Tumorzellen selbst gesteuert wird, sondern dass auch gesunde Zellen in der Umgebung des Tumors eine entscheidende Rolle spielen. Diese „Kooperation“ zwischen Krebszellen und ihrem Umfeld beeinflusst, wie aggressiv ein Tumor wächst, ob er Metastasen bildet und wie er sich dem Immunsystem entzieht. Durch seine Arbeit mit innovativen Mausmodellen konnte

Hanahan genau diese Prozesse sichtbar machen – ein Durchbruch, der ab dem Jahr 2000 die Entwicklung neuer Krebsmedikamente entscheidend vorangetrieben hat.

Besonders bekannt ist Hanahan für seine Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftler Robert Weinberg. Gemeinsam haben sie das Konzept der „Hallmarks of Cancer“ entwi-

>

des mit 75.000 € dotierten Preises, findet am 17. Mai 2025 um 10:00 Uhr im Teatro Sociale in Trient statt. Am 15. und 16. Mai wird Hanahan zwei Lectio Magistralis an den Universitäten Trient und Padua halten. Die Preisverleihung ist öffentlich; Anmeldungen unter Tel. 0461 980250 oder E-Mail pezcoller@pezcoller.it. ●

Seit 2020 ist Hanahan emeritierter Professor, arbeitet aber weiterhin aktiv in der Forschung am Ludwig Institute in Lausanne. Sein bekanntester wissenschaftlicher Beitrag, „The Hallmarks of Cancer“, ist einer der meistzitierten Artikel in der Geschichte der Krebsforschung und hat die Krebsforschung nachhaltig beeinflusst.



Die Sprache der Daten

Das Südtiroler Tumorregister wird Teil des zentralen nationalen Registers



Das Südtiroler Tumorregister bereitet sich für die Zukunft vor. Mit diesem Jahr verfügt es über eine neue Einheitssoftware, die es mit 80% der italienischen Tumorregister vernetzt; die Daten werden auch in das neu gegründete, zentralisierte, nationale Tumorregister einfließen. Auf der neugestalteten Webseite sind die Südtiroler Krebs-Daten von 2017 – 2023 aufgeführt.

Leiter des Tumorregisters ist Dr. Michael Mian, wissenschaftlicher Leiter der Claudiana, Vizedirektor des Masters in Research Nursing der Universität Padua und seit Juni 2021 geschäftsführender Primar des IRTS. Am Südtiroler Tumorregister arbeiten zwei Ärztinnen, ein Arzt und eine Verwaltungsangestellte.

Das mit Landesbeschluss 1992 eingeführte Südtiroler Tumorregister hat 1995 seine

Arbeit aufgenommen. Ein unverzichtbares Werkzeug, um die Entwicklung von Inzidenz und Sterblichkeit in Südtirol zu aufzuzeichnen und mögliche Risikofaktoren zu erfassen. Es hat laut Beschluss den Auftrag, fortlaufend und getrennt nach Geschlecht, Alter und Wohnort die neu aufgetretenen bösartigen Tumorerkrankungen (Inzidenzraten) sowie getrennt nach Tumorart die Todesfälle (Mortalitätsrate) und Überlebensraten zu erheben, eine

Datenbank für die Ermittlung möglicher Ursachen und Risikofaktoren zu führen und aufgrund dieser Daten die sozial- und gesundheitspolitischen Entscheidungen, die auf Planung und Evaluierung von Präventions- und Betreuungsprogrammen für KrebspatientInnen abzielen, zu unterstützen. Die Datenerfassung erfolgt gemäß den Vorgaben des Datenschutzes.



Foto: Krebsregister

Zwei Mitarbeiterinnen des Krebsregisters, Dr.in Federica Targa und Dr.in Elena Devigili

Bisher arbeitete das Tumorregister mit einer innerbetrieblich hergestellten Software, das Erreichen des Pensionsalters der Person, die diese bediente, gab Anlass für Konsultationen für eine, am effektiven Bedarf ausgerichtete Modernisierung. 2024 wurde der Auftrag zur Umsetzung gegeben. Das Südtiroler Tumorregister wird fortan über eine einheitliche Software mit 80% der italienischen Tumorregister vernetzt sein. Die letzten Anpassungen und Feinheiten stehen vor dem Abschluss. In Kürze werden alle in Südtirol erfassten Tumordaten automatisch auch in das Nationale Tumorregister einfließen, dessen Zentralisierung vor dem Abschluss steht. „Und wir werden von Anfang an mit dabei sein“, betont der Direktor des Tumorregisters Dr. Mian.

Bislang wurden die italienischen Krebs-Daten von der (privatrechtlichen) Vereinigung der Italienischen Tumorregister AIR-TUM, dessen Mitglied Südtirol ist, einmal jährlich seit 2012 in der Publikation „Numeri del cancro in Italia“ herausgegeben. Die

letzte Ausgabe bezieht sich auf Daten aus dem Jahr 2023. AIRTUM hat bislang auch die Mitarbeiter der regionalen Tumorregister geschult.

Die Vorteile eines zentralisierten Nationalen Tumorregisters und einer einheitlichen Software liegen auf der Hand: Je mehr Daten erfasst und verglichen werden können, desto klarer das Bild und desto besser die Möglichkeit, die Planung der lokalen und des nationalen Gesundheitsbetriebes darauf einzustellen.

Erfasst werden auch Daten über die Teilnahme und den Erfolg von Vorsorgeuntersuchungen, über Risikofaktoren, Zusammenhänge zwischen Umweltverschmutzung und Krebs bis zur Entwicklung der immer komplexeren medizinischen Onkologie hin zum Molecular Tumor Board... All das wird unter absolutem Respekt der Privacy der PatientInnen aufgenommen.

Eine weitere Neuerung, so Dr. Michael Mian, betrifft die Neugestaltung der Webseite des Tumorregisters. Dort können die neuesten Daten über die Inzidenzschätzungen für bösartige Tumoren, die in der Südtiroler Wohnbevölkerung verzeichnet wurden, eingesehen werden und zudem mit den Daten anderer Regionen Italiens verglichen werden. Derzeit liegen die Daten von 2017 – 2023 vor, eine Aktualisierung wird in Kürze erwartet. Datenerfassung erfolgt immer mit etwas Verspätung, die neue Software wird auch den Datenerfassungsprozess beschleunigen.

Das Südtiroler Tumorregister ist in das Forschungsprogramm Concord 4 zum weltweiten Monitoring des Überlebens nach Krebserkrankungen eingebunden. Die Daten des Zeitraums 2000 – 2019 werden hierzu in elektronischer, verschlüsselter und pseudonymisierter Form an das Hauptprüfungszentrum der London School of Hygiene & Tropical Medicine übermittelt. ●

Gemeinsam einzigartig

Die Landesversammlung der SKH – Im Mittelpunkt steht der Mensch - Trauer um Mariangela Berlanda Poles



Durch die Diagnose vereint, aber trotzdem einzigartig: Bei der Vollversammlung der Südtiroler Krebshilfe am 5. April stand der Mensch als Ganzes im Mittelpunkt und ein Mensch im Besonderen: Zwei Tage vor der Versammlung verstarb völlig unerwartet, nur drei Wochen vor ihrem 90. Geburtstag die langjährige Landesvorsitzende und Gründungsmitglied der Krebshilfe, Mariangela Berlanda Poles.

Die Südtiroler Krebshilfe berät, begleitet und unterstützt seit über vierzig Jahren mit einer Vielfalt an Dienstleistungen und Angeboten die an Krebs erkrankten Menschen in Südtirol und deren Angehörige. Mit über 10.000 Mitgliedern und sieben Bezirksstellen ist die Südtiroler Krebshilfe dabei eine der größten Vereinigungen in Südtirol.

Die Vorsitzende Maria Claudia Bertagnolli würdigte in ihrer Eröffnungsrede das

Verdienst von Mariangela Berlanda Poles. „Ihr Name stand für Aufbaugeist und Effizienz, vor allem aber auch für gelebte Solidarität und Engagement für die Betroffenen.“

„Für die diesjährige Vollversammlung haben wir das Motto des internationalen Weltkrebstages „Gemeinsam einzigartig“ aufgegriffen. Denn KrebspatientInnen sind zwar durch ihre Diagnose miteinander verbunden, aber hinter jeder Diagnose steht ein Mensch mit seinen einzigartigen Erfah-

rungen, Bedürfnissen und Gefühlen. Wir sind mehr als eine Krankheit oder eine Statistik“, unterstrich Maria Claudia Bertagnolli. Die Wichtigkeit der Südtiroler Krebshilfe unterstrichen auch Landesrat Hubert Messner, Sanitätsdirektor Josef Widmann und die Gemeinderätin Chiara Rabbini in ihren Grußworten.

„Die Südtiroler Krebshilfe leistet Großartiges und ist eine wichtige Unterstützung des öffentlichen Gesundheitssystems“, so





Sanitätsdirektor Dr. Josef Widmann



Stadträtin Chiara Rabbini

Landesrat Dr. Hubert Messner. „Sie ist für die Betroffenen und ihre Familien Anlaufstelle, gibt ökonomische, und psycho-soziale Hilfe, sie ein unentbehrlicher Partner in der Krebsvorsorge!“ Er betonte, dass auch seine Vorgabe immer sei, den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen.

Auch der Direktor des Sanitätsbetriebs, Dr. Josef Widmann, bezeichnete die SKH als wichtigen Partner. „Das Schicksal von Krebskranken ist heute nicht mehr das gleiche wie noch vor 20 Jahren. Krebs wird immer mehr von einer tödlichen zur chronischen Erkrankung.“ Der Südtiroler Sanitätsbetrieb garantiere den PatientInnen modernste Therapieverfahren. „Aber die Entwicklung ist unwahrscheinlich rasant. Darauf heißt es sich einstellen. „Wir stehen vor großen Herausforderungen. Der Mangel an Nachwuchskräften im medizinischen und im Pflegebereich, die Kostenexplosion Vorbeugung und Vorsorge, Frühdiagnostik werden von immer größerer Bedeutung und hier leistet auch die SKH gute und wertvolle Arbeit.“

Die Bozner Gemeinderätin Chiara Rabbini überbrachte die Grüße des Bürgermeisters Renzo Caramaschi und sprach der SKH ihren tiefen Dank aus. „Die Tätigkeit der

Krebshilfe und ihrer Freiwilligen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden; ihr steht den Menschen mit Seele zur Seite!“

Die Versammlung wurde vom Männerchor Gries musikalisch begleitet, der zu den Klängen von „Marina, Marina, Marina“ und von „Che sarà“ den ganzen Saal zum Singen brachte. Den Rückblick auf die Tätigkeit von 2024 trug Margot Schwienbacher vor, die Landesvorsitzende Maria Claudia Bertagnoli führte durch die Versammlung. Die Rechnungsprüfer, Dr. Giuseppe Paulato und Dr. Karl Florian bestätigten der Vereinigung wie jedes Jahr eine vorbildliche Buchführung. Die Simultanübersetzung vom Deutschen ins Italienische hat wie jedes Jahr David Casagrande übernommen, dem die Präsidentin dafür ihren besonderen Dank aussprach wie allen anderen, die zum Gelingen der Landesversammlung beigetragen haben.

Vielfältiges Angebot

Ob Vorträge, Mal- und Schreibwerkstätten, Ausflüge, Nachsorgeturnen oder Selbsthilfegruppe: Die Südtiroler Krebshilfe bietet ihren Mitgliedern ein umfangreiches Angebot an Dienstleistungen, Kursen, Ergotherapien und Freizeitmöglichkeiten in den Bezirksstellen in allen Landesteilen

an. Unverzichtbar sind auch die sanitären Dienstleistungen wie die Lymphdrainage, die in den eigenen Ambulatorien durchgeführt werden: Rund 141 Stunden in der Woche waren es im Vorjahr. Mit zahlreichen Initiativen tragen die Verantwortlichen am Hauptsitz in Bozen sowie in den Bezirksstellen und viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zur Eigenfinanzierung der Tätigkeiten bei: Bei Benefizkonzerten, Weihnachtsmärkten, oder Aktionen wie „Eine Rose für das Leben“ werden Spenden gesammelt, die direkt für die Betroffenen eingesetzt werden.

Neue Projekte

Neben bewährten Projekten startete die Südtiroler Krebshilfe im vorigen Jahr einige neue Initiativen. Bei der Aktion „Von Kopf bis Fuß“ erhalten Frauen mit gynäkologischen Krebserkrankungen wärmende Socken, da sie therapiebedingt unter kalten Füßen leiden. Die Wollsocken werden von freiwilligen Helferinnen gestrickt. Mit dem Projekt „Humanisierung der Pflege“ wurde die Abteilung Onkologie im Krankenhaus Bozen einladender gestaltet, um eine entspanntere Atmosphäre für die Patientinnen und Patienten zu schaffen. Zum Wohlbefinden trägt auch die Onko-Ästhetik bei, bei der an Krebs erkrankte Menschen spe-

Margot Schwienbacher



Landesrat Dr. Hubert Messner



zifische kosmetische Behandlung nach der Methode APEO zur Linderung von Therapie-Nebenwirkungen wie z.B. Haarausfall oder schmerzende Hand- und Fußnägel erhalten.

Information und Sensibilisierung

Ein wichtiges Anliegen ist der Südtiroler Krebshilfe die Information und Sensibilisierung zu diversen Aspekten rund um eine Krebserkrankung und zu den Früherkennungs- und Vorsorgemöglichkeiten in Südtirol. So trägt die Krebshilfe mit der jährlichen Pressekonferenz zum Weltkrebstag, regelmäßigen Radiokampagnen, Informationsbroschüren und -veranstaltungen dazu bei, das Thema Krebs aus seiner Tabuzone zu holen.

Krebsforschung unterstützen

Um die Therapiemöglichkeiten kontinuierlich zu verbessern, unterstützt die Südtiroler Krebshilfe auch die Krebsforschung. Im vorigen Jahr erhielten zwei Südtiroler Forschungsprojekte einen finanziellen Beitrag: Die von Primarin Dr.in Sonia Prader geleitete Studie zur Kryotherapie am Krankenhaus Brixen und Meran untersucht,

inwiefern der Einsatz von Kältereizen negative Folgen der Chemotherapie lindern kann. Diese Studie erhielt den Erlös der Primelaktion der SVP-Frauen zugunsten der Krebsforschung: Im Jahr 2024 erzielten die SVP-Frauen mit dem Verkauf von Primeln dabei den Rekorderlös von knapp 63.000 Euro. Finanziell unterstützt wird auch die von Dr. Gilbert Spizzo geleitete und vom Südtiroler Sanitätsbetrieb initiierte Pilotstudie am Krankenhaus Brixen, die einen Zusammenhang zwischen Insulinresistenz und Darmkrebs (CRC) erforscht.

Finanzielle Hilfen

Eine Krebserkrankung kann zu einer finanziellen Notlage führen, die zusätzlich belastet. Umso wichtiger sind die finanziellen Hilfen, mit denen die Südtirol Krebshilfe bei Bedarf Betroffenen und deren Familien unterstützt. Diese Notstandshilfen werden über die Plattform „Südtirol hilft“ vergeben. Im vorigen Jahr konnten Beiträge in Höhe von 100.000 Euro an Menschen in Notlagen weitergereicht werden. ●

Die Südtiroler Krebshilfe auf einem Blick

gegründet im Jahr 1981

7 Bezirksstellen

10.115 Mitglieder

22 Mitarbeitende

über **500** Ehrenamtliche

2.482 Mitglieder nahmen eine/mehrere Dienstleistungen in Anspruch

7.345 Stunden an sanitäre Leistungen wie Lymphdrainage, das entspricht 141 Stunden pro Woche

über **1.500** Stunden an Kursen und Ergotherapien



Maria Claudia Bertagnolli, Präsidentin der Südtiroler Krebshilfe



Der Männergesangsverein Gries

Trasuer um Gründungsmitglied Mariangela Berlanda Poles





Ein Leben für die Krebshilfe Mariangela Berlanda

Die Gründerin, langjährige Vorsitzende und Ehrenpräsidentin des Bezirks Überetsch – Unterland, Gründungsmitglied und ehemalige Landespräsidentin der Südtiroler Krebshilfe, Mariangela Berlanda Poles, ist am 3. April plötzlich und unerwartet verstorben. Am 27. April wäre sie 90 Jahre alt geworden.



Mariangela Berlanda, selbst an Krebs erkrankt, kam 1979 mit Irma Mayr in Kontakt. Sie veranstalteten gemeinsam einen Informationsabend im Unterland, wodurch Mariangela Berlanda einer kinderreichen Familie in einer Notsituation helfen wollte. Dank dieser ersten, gelungenen Benefizveranstaltung, der ersten in dieser Art, die im Unterland auf Wirken von Mariangela Berlanda hin organisiert wurde, konnte Geld für den Start der Südtiroler Krebshilfe auf Landesebene gesammelt werden.

Im Jahr 1988 folgte Berlanda der Gründungspräsidentin Irma Mayr und übernahm die Vereinsführung. In diesen Jahren wurde die soziale Tätigkeit für die Bedürftigen landesweit ausgebaut. Es wurden Selbsthilfegruppen gegründet, Ambulatorien eröffnet, Sprechstunden abgehalten, Beratung angeboten, gemeinsame Initiativen für die Freizeitgestaltung geplant. Die Lymphdrainage wurden zu einem fixen Angebot für operierte PatientInnen. Im Jahr 2022, nach über 40 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit ist Mariangela Berlanda aus Altersgründen nicht mehr zu den Vorstandswahlen angetreten.

Sie war über viele Jahre der treibende Motor im Überetsch - Unterland. Sie führte den Bezirk mit beispielhafter sozialer und menschlicher Kompetenz, enormer Begeisterung und vorbildlicher Überzeugung. In ihrer Tätigkeit für die Krebshilfe stand immer der Mensch im Mittelpunkt. Sie redete mit den Betroffenen, gab Hoffnung und spendete Trost.

Die Mutter von fünf Kindern versuchte stets die Anliegen und Bedürfnisse ihrer Mitmenschen ernst zu nehmen, auf sie einzugehen und Ihnen eine wertvolle Stütze zu sein, soweit dies im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit möglich war. Genauso gewissenhaft setzte sie die Spenden und Beiträge für die Betroffenen und deren Angehörigen ein.

In freundschaftlicher Erinnerung sei ihr für all ihren Einsatz und ihre selbstlose Hingabe gedankt.



Sich die Seele frei schreiben

Tagebuchschreiben und kreatives Schreiben können sich positiv auf den Krankheitsverlauf auswirken

Eine Methode, die in den USA entwickelt worden ist, auch wenn sie - in nicht wissenschaftlich belegter Form - vermutlich instinktiv schon von vielen praktiziert wird: Tagebuchschreiben während einer Krebserkrankung. Wer seine Emotionen, negative wie positive, Hoffnungen, Wut, Trauer, Freude über Fortschritte ausdrücken, sie schwarz auf weiß festhalten kann, kann besser mit den Nebenwirkungen und Symptomen fertig werden, leidet weniger darunter.



Dies belegen verschiedene Studien und auch die Praxis vieler Gynäkologen. Schreiben, egal ob Tagebuch oder kreatives Schreiben, hilft Druck abbauen und hilft, Unbewusstes an die Oberfläche zu bringen, Knoten zu lösen. Schreiben kann sowohl alleine als auch in Gesellschaft ausgeübt werden. Für das Tagebuchschreiben empfiehlt es sich, ein Ritual einzurichten. Wenn möglich, immer zur selben Tageszeit und am selben Platz, in einer stimmigen Umgebung, mit einer Kerze, einer Tasse Tee, mit demselben Stift. Die Texte müssen nicht lange sein. Es reichen ein paar Sätze. Tagebuchaufzeichnungen müssen nicht zusammenhängende Texte oder Berichte sein. Gedanken, Träume, Beobachtungen, Erlebnisse usw. können festgehalten werden.

Die beste Technik ist das freie Schreiben. Einfach dem Schreibstift, den Gedanken freien Lauf lassen, ohne Sorge um Stil, Fehler oder Form. Der Erfahrung nach, suchen vor allem Patientinnen diese Hilfe, auf dem Weg durch die Krankheit. Studien in den USA und in Kanada haben belegt, dass regelmäßiges Tagebuchschreiben sich positiv auf die Therapie und in jedem Fall auf die

Akzeptanz der Therapie auswirken kann und dass Frauen, die ein Tagebuch führen, weniger oft aufgrund von Nebenwirkungen den Arzt aufsuchen müssen. Dies bestätigt auch der Berufsverband der deutschen Frauenärzte.

Kreatives Schreiben hingegen ist eine Praxis, die sowohl allein als auch in der Gruppe ausgeübt werden kann. Es handelt sich um Übungen, die den Schreibprozess anregen. Zum Beispiel das automatische Schreiben. Ohne Thema, ohne Ziel für eine vorher festgelegte Zeit, alles schreiben, was durch den Kopf geht, ohne Filter. Gedankenketten, auch ohne Zusammenhang. Mindmaps können angelegt werden, das heißt spontan Worte zu einem bestimmten Thema suchen und aus diesen einen Text bauen. Textbausteine vorgeben, die zu einem Text inspirieren. Haikus oder Elfchen (Petit-Onze), kurze Gedichtformen ohne Reim. Kreatives Schreiben ist wie Übersetzen. Die Gedanken auf eine andere Ebene, die Wortebene bringen, ihnen Ausdruck verleihen und dadurch Stress und Druck abbauen. Dieser Transfer kann helfen, ihnen den Schrecken zu nehmen und helfen das Erlebte besser zu verarbeiten.

Es geht letztendlich nur darum, nicht etwa um die Produktion von „Schönen“ oder qualitativ hochwertigen Texten. Schreiben in Form eines Ventils, kann helfen, Lebensqualität zu bewahren und nicht in Grau, Angst und Schmerz zu versinken. Nach dem Ende der Therapie, wenn der Krebs überwunden ist, können die in dieser Zeit entstandenen Texte interessante Spuren zum eigenen Unterbewusstsein sein. Es ist aber auch möglich, dass man die Texte danach nicht mehr lesen kann und will. Auch das ist gut, sie haben ihre Aufgabe erfüllt und dieser Lebensabschluss ist definitiv beendet.

Die Südtiroler Krebshilfe bietet seit vielen Jahren in Bruneck einen psychologisch betreuten Schreibkurs an, aus dem auch ein Buch hervorgegangen ist: „Verrückte Zellen“, die zum Teil auch vertont worden sind. In Bozen wurde ebenfalls über mehrere Jahre hinweg eine kreative Schreibwerkstatt angeboten, für zwei Jahre auch eine Online-Schreibwerkstatt. Tatsache ist: Schreiben ist nichts, was nur einem ausgewählten Personenkreis vorbehalten ist. Jeder kann Schreiben, man muss nur mit dem Stift den Gedanken folgen. ●

Ein großes Herz

Ulrich Seitz: Das Glück des Engagements für andere



Er ist sehr herzlich und er hat ein großes Herz. Ulrich Seitz, ehemaliger Direktor des Amtes für Krankenhäuser, hat 2016 seinen Karrierejob gekündigt, um sich auch beruflich ganz dem zu widmen, was ihm am meisten am Herz liegt: der Nächste, bzw. Menschen, die Hilfe benötigen. Für ihn ein persönlicher Befreiungsschlag und das Ende von Interessenskonflikten, zu sehr fühlte er durch die Amtspflicht im „behüteten“ öffentlichen Dienst die Hände gebunden. Zu Jahresbeginn wurde er von den Lesern von *Stol und Dolomiten* zur Person des Jahres gewählt.

Sehr zu seiner Überraschung. „Ich erfuhr zufällig am Tag vor Weihnachten auf der Straße, dass mich irgendwer kandidiert hat, wusste von nichts und war sehr überrascht, als jemand mich ansprach und sagte, „ich habe dich gerade gewählt“. Es hat wahnsinnig gutgetan“, sagt Ulrich Seitz, den alle Uli nennen. Er hat sich vor allem deshalb gefreut, weil er die vielen Kurzinterviews anlässlich seiner Wahl für seine Herzensanliegen nutzen konnte. Den dritten Sektor, die vielen Freiwilligen, die

sich in Südtirol für Menschen einsetzen, die Hilfe brauchen, die krank sind, die auf der Schattenseite des Lebens stehen.

Nach einem Zwischenspiel bei der Sozialgenossenschaft EOS, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Öffentlichkeit für die Probleme von jungen Menschen mit psychischen und psychiatrischen Problemen zu sensibilisieren, ist Seitz seit dessen Gründung im Juli 2019 Direktor des Dienstleistungszentrums für das Ehrenamt, DZE,

dem 63 ehrenamtliche Organisationen angehören, die insgesamt 2.300 Vereine aus verschiedenen Bereichen umfassen, darunter auch die SKH. Aufbauarbeit, auch das reizt ihn.

Ulrich Seitz selbst ist Präsident eines Seniorenwohnheimes, das er jedes Wochenende besucht, er ist Präsident des Vereins „Ein Herz für Kinder“, der „Südtiroler Alzheimer-Vereinigung“, setzt sich für die „Südtiroler Aidshilfe“ ein, kämpft für die



Absicherung von Frauen, die in die Hauspflege eingebunden sind, für die Sammlung des Nabelschnurbluts und vieles anderes. Ein Tausendsassa des Ehrenamts, der nicht nur beruflich, sondern auch privat Erfüllung im Einsatz für andere findet. Für ihn ist das allerdings nichts Besonderes, sondern selbstverständlich und wenn er könnte, würde er noch mehr tun. „Ich habe die Möglichkeiten dazu und möchte sie nutzen, etwas zu bewegen!“

Die Nominierung hat ihn auch deshalb besonders gefreut, weil er erschöpft und frustriert aus dem letzten Jahr gekommen ist. Die Neureglung des dritten Sektors, Digitalisierungspflicht, Auflagen verschiedenster Art für Freiwilligen-Vereine, erfüllen ihn mit Sorge. Nicht jeder Verein hat Menschen, die das leisten können und die Möglichkeiten des DZE stoßen bei allem Einsatz an Grenzen. „Nur gut sein, reicht heute längst nicht mehr!“ Es braucht „Manager“. Personen, bei denen alles zusammenläuft, um Ansuchen für Beiträge zu stellen, um den Verein voranzutreiben und alle Auflagen zu erfüllen. Eine seiner Forderungen ist deshalb auch, solche Personen im Ehrenamt zu bezahlen. Gratis neben der Arbeit ist das alles nicht mehr zu leisten. Und wer es tut, reibt sich auf.

Demenz und Alzheimer nehmen einen besonders großen Platz in seinem sehr

dehnbaren Herzen ein. Ein Problem im Schatten der Gesellschaft, das beileibe nicht nur alte Menschen betrifft, sondern immer mehr junge und damit ganze Familien in Not stürzt. Insgesamt gibt es in Südtirol – bekannt – 14.000 Alzheimerpatienten. Pro Jahr werden rund 1.200 Neuerkrankungen registriert. Nur 400 sind in Heimen untergebracht, die anderen werden – unter großen Schwierigkeiten – zuhause gepflegt, meistens von –berufstätigen – Frauen. 400 Alzheimer-Erkrankte sind zwischen 40 und 60 Jahre alt. Der Verfall ist in diesem Alter besonders schnell. Eine Tragödie für die betroffenen Familien. Und ein Tabu. Für junge Patienten ist keine Reha vorgesehen, deshalb bemüht Seitz sich um Ergotherapie- und Logopädieplätze.

Seitz wünscht sich eine Gesellschaft, die weniger egoistisch ist, in der nicht jeder eifersüchtig über seine Vorteile wacht. Er wünscht sich auch von den Vereinen mehr Solidarität untereinander, mehr Zusammenarbeit und einen gesunden Wettbewerb um gute Ideen. „Auch die Leistungen der Vereine müssen sich anpassen. Mit nur gesellschaftlichen Nachmittagen ist es längst nicht mehr getan. Die SKH ist da schon weit voran!“, stellt Ulrich Seitz fest.

Wenn er sich etwas wünschen dürfte, ständen an erster Stelle eine starke Lobby für das Soziale (die es nicht gibt) und

Chancengleichheit, die Absicherung der in die Pflege eingebundenen Frauen und eine höhere Wertschätzung der Menschen untereinander. „In einem Land, wo der Tourismus so einen hohen Stellenwert hat, wo die Touristiker sich wegen ihrer besonderen Kundenbeziehung auszeichnen, gibt es in vielen anderen Bereichen ein Kommunikationsproblem! Menschen mit Problemen tun sich schwer und fühlen sich nicht ernstgenommen.“

Der 51jährige Traminer, erkennbar an der extravaganten Brille, dem strahlenden Lächeln und der ausgesprochenen, von Herzen kommenden Freundlichkeit, lebt in Terlan und hat Rechtswissenschaft studiert. In seiner nicht sehr reichlichen Freizeit ist er ein begeisterter Theaterbesucher und mit seinem guten Freund, dem Schauspieler Thomas Hochkofler, liebt er es über die Welt, Philosophie und moderne Literatur zu diskutieren. Eines tut Ulrich Seitz nicht gerne: Reisen. Aus einem besonderen Grund: „Ich habe Angst, dass es mir dann so gut gefällt, dass ich nicht mehr zurück möchte.“ Und außerdem hat er in Südtirol noch so viel zu tun... ●

Keine telefonischen Spendenanrufe



Des Öfteren wird uns mitgeteilt, dass Menschen per Telefon kontaktiert werden, um eine Spende für Krebspatienten zu erbitten.

Wir weisen darauf hin, dass diese Aufrufe nicht von der Südtiroler Krebshilfe getätigt werden!

Die Südtiroler Krebshilfe nimmt ausschließlich freiwillige Spenden per Banküberweisung an, sie unternimmt weder Telefonaktionen noch geht sie von Tür zu Tür, um Spenden zu sammeln.

Unsere SpenderInnen schenken uns nicht nur ihr Geld, sondern auch ihr Vertrauen.

Ihren Erwartungen wollen wir gerecht werden und halten daher strenge ethische Grundsätze für die Verwendung der Spendengelder ein.

Die Südtiroler Krebshilfe verfügt über das Gütesiegel „Sicher Spenden“. Dieses garantiert, dass alle Spenden dort ankommen, wo sie gebraucht werden, und nicht in einen unkontrollierten Verwaltungsaufwand fließen.



Musik vereint und hilft

Benefizkonzert mit Federico Manara, 1. Violine an der Mailänder Scala und Luigi Mariani, Professor für Klavier am Konservatorium



Zwei Freunde. Eine Passion, die sie verbindet, die virtuos im Duett vorgetragenen Noten von Franz Schubert, Robert Schumann und Wolfgang Amadeus Mozart sowie der Wunsch mit Musik nicht nur zu verzaubern, sondern auch zu helfen. Das war das Benefizkonzert des Bezirks Bozen Salten Schlern am 6. Februar im Konservatorium Bozen mit der ersten Violine des Teatro alla Scala Mailand, Prof. Francesco Manara und dem Pianisten des Konservatoriums Bozen, Prof. Luigi Mariani.

Es war mehr als nur Musik. Es war auch die Energie, die diese beiden Musiker, Freunde seit der Zeit, in der sie das Konservatorium in Turin gemeinsam besucht haben, auf der Bühne vereinigt und die diesen Abend zu etwas so Besonderem machten. Luigi Mariani weiß, was es heißt, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Er ist nicht nur ein meisterhafter Pianist, sondern auch ein Meister im Bewältigen von

schwierigen Lebenssituationen. Seit seinem 10. Lebensjahr ist er fast erblindet. Mit der Krebshilfe fühlt er sich verbunden, weil er 2009 seine Schwester Stefi durch Krebs verloren hat. Beide sind zudem Jugendfreunde von Birgitta Thaler, der stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirks Bozen. Und so kam eines zu anderen.

Als Luigi Mariani seinem Freund ein ge-

meinsames Benefizkonzert vorschlug, war es nur ein Problem der Daten. Die Zusage musste nicht lange überlegt werden. Und es war wirklich ein ganz besonderes Konzert, das die Vorsitzende des Bezirks Bozen Salten Schlern und Landesvorsitzende der SKH, Maria Claudia Bertagnolli und ihre Stellvertreterin im Bezirk Birgitta Thaler ankündigen durften. Einen Konzertabend der ganz besonderen Art. Nicht nur aufgrund





Professor Luigi Mariani



Professor Francesco Manara

der Virtuosität, sondern auch aufgrund der Freude am gemeinsamen Spiel, das aus jeder Note herausklang. Der Abend war nicht nur ein Geschenk für die Krebshilfe, sondern auch für die beiden Musiker und Freunde selbst, die Seite an Seite auf der Bühne stehen und das mit dem Publikum teilen konnten, was sie im Tiefsten verbindet: Musik.

Vorgetragen haben die beiden Musiker die Sonatine für Violine und Klavier op. 137 Nr. 1, D 384 von Franz Schubert (1797-1828); drei Romanzen op. 24 von Robert Schumann (1810-1856) sowie die Sonate K. 454 in B-Dur für Violine und Klavier von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) sowie zum Abschluss drei „Aquarelle“ komponiert von Luigi Mariani. Farben durch Musik sehen.

Maria Claudia Bertagnolli und Birgitta Thaler nutzten ihre Einführung nicht nur für einen warmherzigen Dank an beide Musiker, sondern auch, um in Kürze einen Überblick über die wichtige Arbeit der Krebshilfe auf Bezirks- und Landesebene

zu geben. Von den unterschiedlichen Hilfeleistungen praktischer, sozialer und auch finanzieller Natur bis zur Information über die Krankheit und die Vorsorge.

Professor Luigi Mariani

Eine Geschichte voller Umzüge. Turin, Leipzig, Bozen, München, Ragusa auf Sizilien, Castelfranco Veneto, Mantua, Roma und schließlich wieder Bozen. Zuerst für das Studium von Klavier, Orchesterleitung und Komposition, dann für seine Lehrtätigkeit. Kein leichtes Leben. Seit er zehn Jahre alt ist, ist Luigi Mariani blind. In seinen Jugendjahren ein Handicap, für das es noch nicht viele Hilfsmittel gab. Schon gar nicht in der Musik. Francesco Manara und andere Mitschüler unterstützten ihn im Studium, indem sie ihm Stücke aufnahmen, die es noch nicht in Brailleschrift gab. In Bozen, so Luigi Mariani, hat er in seiner Jugendzeit, als er selbst Student am Konservatorium war, wo er heute lehrt, eine der schönsten Perioden seines Lebens verbracht. Musik war und ist für ihn ein Weg, um weiterhin zu sehen. Vor allem die Orchestermusik, wo ihn die schrittweise und gemeinsame

Konstruktion der Stücke, das gemeinsame Proben fast mehr faszinieren, als die eigentliche Aufführung an sich. Der Verlust seiner Schwester Stefania, im Jahr 2009, die Umstände ihrer Krebs-Erkrankung und ihres Sterbens haben ihn tief geprägt. Vor allem die Tatsache, dass seine Schwester, Mutter eines kleinen Sohnes, und mit ihr die ganze Familie, sich allein gelassen gefühlt haben. Auch aus diesem Grund war es Luigi Mariani ein Anliegen, etwas für die Südtiroler Krebshilfe zu tun, die den Betroffenen in dieser schwierigen Situation so wertvolle Hilfe leistet. Und wie könnte es besser gehen, als über Musik, seinen Lebensinhalt und für ihn von jeher auch eine Hilfe, um seinen alles andere als leichten Alltag zu bewältigen.

Professor Francesco Manara

Es war ein Zufall, der ihn zur Scala geführt hat. Eigentlich hatte Francesca Manara von einer Karriere als Solo-Violinist geträumt. Sein Professor am Konservatorium schrieb ihn vor 33 Jahren für den Wettbewerb um die Stelle als Erste Geige an der Scala in Mailand ein. Zeit zum Vorbereiten



Ein wunderschöner Konzertabend ist zu Ende. V. li. Brigitta Thaler, Luigi Mariani, Maria Claudia Bertagnolli und Francesco Manara

hatte er damals wenig, weil er gerade seinen Zivildienst absolvierte. Er bestand nicht nur das erste Vorspiel mit Salvatore Accardo, einem der bekanntesten italienischen Violinisten, sondern auch das zweite mit Riccardo Muti, der damals das Orchester der Scala leitete und fand sich zu seiner großen Überraschung im Alter von 23 Jahren als Erste Geige eines der berühmtesten Opernhäuser der Welt wieder. Eine Wahl, die er nie bereut hat. Das gemeinsame Leben der Musik mit dem Orchester-Ensemble, das Teilen der Begeisterung oder auch der Enttäuschung über Misserfolge, das Sich-Aufeinander-Einstellen, begeistern ihn immer noch. Er ist Gewinner zahlreicher internationaler Musikwettbewerbe und hat einen dichtgefüllten Terminkalender – im Januar und Februar 2025 standen in der Scala Falstaff von Giuseppe Verdi und die „Walküre (Der Ring des Nibelungen)“ von Richard Wagner auf dem Programm, sechs bzw. sieben Aufführungen, zahlreiche Proben und jeweils zwei Generalproben. Als sein Freund Luigi Mariani ihn fragte, ob er bereit sei, ein gemeinsames Konzert in Bozen zu halten, sagte er ohne Zögern zu.

Das Leben eines Musikers, zumal in einer so exponierten Position, ist kein Spaziergang, sondern harte Arbeit. Die Stücke müssen kontinuierlich studiert und geübt werden, nicht nur während der Orchesterproben, auch zuhause, das Spiel des Instrument muss kontinuierlich geübt und verfeinert werden. Francesco Manara nimmt sich nur einen Monat im Jahr Pause von seiner Geige, einer Nicola Amati aus dem Jahr 1660. Detoxing nennt er das und die Pause ist notwendig, um die Sehnen und Muskeln von Hand und Arm zu entspannen. „Am Ende kann ich es kaum noch erwarten, meine Geige endlich wieder in den Händen zu halten.“ Ein Leben mit und für das Instrument und skandiert von Vorstellungsterminen. Er spielt nicht nur im Orchester der Scala, sondern ist auch erste Geige im Streichquartett der Scala sowie Gründer des Trio Johannes. Zu den Aufführungen an der Scala in Mailand kommen Konzerte und Masterclasses in allen Teilen der Welt. Er hat mit den bekanntesten Dirigenten der Welt gespielt. Aber der Mann, der in Bozen seinen blinden Freund Luigi Mariani ans Klavier begleitet und mit ihm zusam-

men für ein Publikum von nicht ganz 200 Personen und nicht wie an der Scala von 2.000 musiziert hat, ist im täglichen Leben „ein ganz normaler“ Mensch, sensibel für das weniger glückliche Schicksal anderer.

Zur Geige ist er relativ spät gekommen, im Alter von zehn Jahren. Aber als Sohn eines Opern-begeisterten Vaters zitierte er schon mit sechs Jahren auswendig Opernarien und versuchte – mit wenig Erfolg, wie er lachend zugibt – seine Freunde dafür zu begeistern. Mit Luigi Mariani verbindet ihn eine Freundschaft seit den ersten Tagen im Konservatorium. Eine Freundschaft gewachsen mit der Passion für die Musik, aber auch bestehend aus der Freude an gemeinsamen Spaziergängen, Philosophieren über Gott und die Welt und zusammen in Bozen auf der Bühne des Konservatoriums zu spielen für einen guten Zweck! ●



Liebe Leserinnen und Leser,

was gibt es doch für tolle Menschen. Und was für ein Glück habe ich, im Rahmen meiner Tätigkeit für die Südtiroler Krebshilfe, so viele besondere Menschen kennenzulernen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. PatientInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, Pflegekräfte, TherapeutInnen, TechnikerInnen, WissenschaftlerInnen, Freiwillige, Begleitpersonen ...

In dieser Ausgabe stelle ich ihnen Ulrich Seitz vor, der gerade aufgrund seines Engagements im Sozialen zur Person des Jahres 2025 ernannt wurde. Eine Auszeichnung, die er mehr als verdient. Ich stelle ihnen zwei Musiker vor, die in Bozen ein Benefizkonzert für die Krebshilfe gegeben haben.

Den Pianisten Luigi Mariani und die erste Geige der Scala in Mailand, Francesco Mariani. Luigi Mariani weiß aus einer persönlichen Situation, wie wichtig es ist, Menschen zu finden, die eine Hand reichen, Menschen, auf die man sich verlassen kann. Seit seinem 10. Lebensjahr ist der Professor am Bozner Konservatorium blind. Sein Freund Francesco Mariani, mit dem zusammen er das Konservatorium in Turin besucht hat, hat sich nicht zweimal fragen lassen, ob er nach Bozen kommt für einen guten Zweck und er ist ein ganz „normaler“ Mensch, der sich nichts einbildet, auch wenn er in einem der ersten Konzerthäuser der Welt den Ton angibt.

Immer wieder bin ich auch beeindruckt wie ÄrztInnen, TherapeutInnen und Pflegekräfte sich einsetzen, über ihren Arbeitsauftrag hinaus, wie die Freiwilligen der Krebshilfe ihre wertvolle Zeit zur Verfügung stellen, um anderen zu helfen und wie viel Fantasie sie dabei an den Tag legen. Mit welchem Mut Menschen sich ihrer Diagnose stellen und die Familien das mittragen. Wie bewusst sie ihr Leben danach gestalten. All das immer wieder erleben zu können, erfüllt mich mit Dankbarkeit.

Ich wünsche ihnen allen viele tolle Menschen an ihrer Seite

Nicole Dominique Steiner

5 PROMILLE für die SKH

Steuernummer der Südtiroler Krebshilfe

94004360213

Was ist zu tun?

Weisen Sie die 5 Promille Ihrer Steuerabgaben der Südtiroler Krebshilfe zu – Sie können uns damit sehr unterstützen. Diese Zweckbestimmung der 5 Promille ist keine zusätzliche Steuer oder Abgabe, Sie geben damit kein zusätzliches Geld aus.

Was ist zu tun?

Geben Sie im Modell Unico 730 oder CU die Steuernummer der Südtiroler

Krebshilfe an und unterschreiben Sie im entsprechenden Feld.

Steuernummer der Südtiroler Krebshilfe: 9400 4360 213

Falls Sie die Steuererklärung von jemand Externen machen lassen, so wird er Sie nach der Zuweisung der 5 Promille fragen.

Zuweisung auf dem Modell CU:

Wenn Sie keine Steuererklärung (Mod. 730 oder UNICO) verfassen, können Sie die 5 Promille auch auf einer Kopie des Mod. CU zuweisen, das Sie von Ihrem Arbeitgeber oder von der INPS erhalten. Auch darauf sind die vorgesehenen Felder enthalten.



Füllen Sie das Feld „Wahl für die Zweckbestimmung von 5 Promille der IRPEF“ mit Ihrer Unterschrift und der Steuernummer der Südtiroler Krebshilfe aus, unterschreiben Sie ein weiteres Mal am Ende der Seite und geben Sie die Kopie in einem Umschlag ab – dieser sollte mit „Wahl für die Zweckbestimmung von 5 Promille der IRPEF“ beschriftet sein – bei der Post oder Ihrer Bank ab. Auch der Vor und Zuname sowie Ihre Steuernummer müssen dabei angegeben sein.

Wir danken herzlichst!

5 Promille

für die Südtiroler Krebshilfe

Steuernummer: **94004360213**

Wir danken!

Bitte hier abtrennen

Der neue Präsident der LILT

Dr. Ivo Gentilini: Im Zentrum stehen der Mensch als Ganzes und seine Familie



Foto: LILT

Der scheidende und der neue Präsident der Lega Italiana per la Lotta contro il Tumore, Dr. Giulio Donazzan (li) und Dr. Ivo Gentilini (re)

Nach vielen Jahren Arbeit in der Abteilung für Hämatologie, in der Tagesklinik und schließlich im Blutspendezentrum kannte Dr. Ivo Gentilini natürlich die Lega Italiana per la Lotta contro il Tumore, LILT. Der Anruf letzten Sommer kam für ihn dennoch überraschend: „Möchten Sie Nachfolger von Dr. Giulio Donazzan als Präsident unserer Vereinigung werden?“

Für den seit sechs Jahren pensionierten Onko-Hämatologen stehen in seiner neuen Funktion – wie schon während seiner beruflichen Laufbahn – die Betreuung des Patienten im Mittelpunkt, der Mensch als Ganzes und auch seine Familie. Vor der Diagnose, während und nach der Therapie. „Was kann ich persönlich zur bereits wertvollen Arbeit der LILT

beitragen?“, fragte sich Dr. Gentilini und fand einige Punkte, mit denen er das bereits sehr umfassende Dienstleistungsangebot der LILT für ihre Mitglieder ergänzen könnte. Zum Beispiel die Kontakte und auch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im sozialen Bereich verbessern – auch wenn diese vielleicht auf eine andere Weise, mit einer anderen Art der Sozialisation oder

anderen Schwerpunkten arbeiten. Die Trennung zwischen italienisch- und deutschsprachigen Betroffenen, überwinden. Eine engere Zusammenarbeit mit der Südtiroler Krebshilfe, mit mamazone und anderen Organisationen, die sich für Krebspatienten einsetzen. Ein weiteres Ziel ist die Intensivierung der Informationsarbeit. Nicht nur in Bezug auf Prävention, sondern auch über



ein so wichtiges Instrument wie die Patientenverfügung. Ein weiteres Anliegen ist ihm, PatientInnen zu helfen, ihre Diagnose, die Therapie sowie die vielen medizinischen Abkürzungen und Zahlen besser zu verstehen – Dinge, die für medizinische Laien oft schwer zu entschlüsseln sind. In diesem Sinne hat er bereits eine Informationsstelle eingerichtet und einen pensionierten Chirurgenkollegen eingebunden. Zudem ist es ihm ein besonderes Anliegen, die

Aufklärung über die Wichtigkeit der HPV-Impfung für Mädchen und Jungen an den Südtiroler Schulen zu intensivieren.

Die LILT Bozen wurde 1986 vom damaligen Primar der Abteilung für Hämatologie am Bozner Krankenhaus, Dr. Enrico Cosser, gegründet. Heute zählt sie rund 600 Mitglieder. Einer der wichtigsten Dienste – neben Aufklärungs- und Präventionsarbeit – ist die Bereitstellung von vier kleinen

Wohnungen in der Nähe des Bozner Krankenhauses für PatientInnen in Behandlung und ihre nicht in der Nähe wohnenden Angehörigen während der Therapie. Der Sitz der LILT befindet sich in am W. A. Loew Cadonna Platz 10. Die LILT Bozen ist Teil der nationalen Italienischen Liga zur Krebsbekämpfung mit Sitz in Rom. ●

Eng zusammenarbeiten

Treffen zwischen den Präsidenten von SKH und LILT mit dem Primar der Onkologie



Ein informelles Treffen, um sich kennenzulernen, sich über die Ziele der eigenen Organisationen – der Südtiroler Krebshilfe (SKH) und der Liga zur Krebsbekämpfung Bozen (LILT) – auszutauschen und Kontakt mit dem Primar der Onkologie-Abteilung des Bozner Krankenhauses, Dr. Luca Tondulli, aufzunehmen. Die Landespräsidentin der SKH, Maria Claudia Bertagnolli und der neue Präsident der LILT, Dr. Ivo Gentilini, haben eines gemeinsam:

den Wunsch, alle im Bereich tätigen Kräfte zu vereinen, um die Interessen ihrer Mitglieder noch besser zu vertreten.

Mit Dr. Tondulli wurde nicht nur über die Arbeit und die Angebote der beiden Organisationen für Krebspatienten gesprochen, sondern auch über die Wichtigkeit, sowohl Patienten als auch deren Angehörige aktiv in den therapeutischen Prozess einzubeziehen. Ein weiteres Thema waren

die enormen Fortschritte in der Onkologie und der Behandlung der unterschiedlichen Neoplasien, die in den letzten Jahren durch die Entwicklung neuer, immer individuellerer und gezielterer Medikamente und Techniken erzielt werden konnten. In Südtirol können sich die Patienten jedenfalls darauf verlassen, dass sie nach den neuesten europäischen Leitlinien behandelt werden. ●



Foto: Othmar Seehauser

CHECK YOURSELF

8. März – Die neue Sensibilisierungskampagne von mamazone

Wichtiger als eine geschenkte Mimose. Der internationale Frauentag ist in Bozen jedes Jahr Anlass für eine wichtiges Date: das Pressegespräch von mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs im Parkhotel Laurin. Selbstfürsorge und mehr Achtsamkeit in Sachen Brustgesundheits. Denn: Brustkrebs-Früherkennung rettet Leben!

Jedes Jahr überrascht mamazone mit einer neuen südtirolweiten Brustkrebs-Sensibilisierungskampagne. Das Pressegespräch am 7. März im Hotel Laurin stand unter dem Thema CHECK YOURSELF. Martina Ladurner und Erika Laner stellten die neue Kampagne zur Selbstkontrolle vor, die mamazone in Zusammenarbeit

mit dem Handels- und Dienstleistungsverband Südtirol hds und mit den Südtiroler Raiffeisenkassen realisiert hat. Markus Rabanser und Philipp Moser (hds) sowie Herbert von Leon (Raika) betonten, dass es ihnen ein Anliegen sei, dazu beizutragen, das Bewusstsein für Brustkrebsvorsorge zu stärken und Leben zu retten.

CHECK YOURSELF. In Modegeschäften, die der Fachgruppe Fashion im hds angehören, werden ab sofort in den Umkleidekabinen Informationsanhänger mit dieser Botschaft gut sichtbar aufliegen, um Frauen aller Altersgruppen für die eigene Brustgesundheits zu sensibilisieren“ erklärten Erika Laner und Martina Ladurner. In den Südti-





Verein für die Vorsorge. v.l.n.r Prof. Christian Marth, Dr.in Sonia Prader, Erika Laner, Martina Ladurner, Herbert von Leon und Markus Rabanser

roler Raiffeisenkassen werden die Anhänger in den Filialen verteilt.

„CHECK YOURSELF – Früherkennung rettet Leben“ ist die klare Botschaft der Gemeinschaftsaktion. Jede achte Frau erhält im Laufe ihres Lebens die Diagnose Brustkrebs. Je früher der Tumor jedoch erkannt wird, desto höher sind die Heilungschancen. Dass die Zahl an Neuerkrankungen weltweit zunimmt (in Italien sind es jährlich über 55.000 Frauen, in Südtirol ca. 450 Frauen, die diese Diagnose erhalten) ist in dieser Hinsicht zwar eine negative Zahl, aber ebenso wie die abnehmende Sterblichkeitsrate auch ein Zeichen, dass Vorsorge greift. Die qualitätsgesicherte Früherkennung rettet Leben!

Im Rahmen der Pressekonferenz brachten auch Prof. Dr. Christian Marth, Vorstand der Universitätsklinik für Frauenheilkunde Innsbruck, und Dr.in Sonia Prader, Primarin der Abteilung Gynäkologie am Krankenhaus Brixen und Sterzing, die Bedeutung von Früherkennung in der Behandlung und Prognose bei Brustkrebs auf den Punkt.

Dr.in Sonia Prader: „Es sollte mehr vom landesweiten Angebot der Kurse, in denen die Brustuntersuchung aufgezeigt wird, Gebrauch gemacht werden und auf die Bedeutung der genetischen Beratung und Genetischen Tests bei familiärer Häufung von Brustkrebs und auf die Möglichkeiten der intensivierten Früherkennung aufmerksam gemacht werden“.

„Der Sinn von Vorsorgeuntersuchungen oder Screeningtests ist es, in einer anscheinend gesunden Bevölkerung diejenigen auszumachen, die einem größeren Gesundheits- bzw. Erkrankungsrisiko unterliegen, damit ihnen eine frühzeitige Behandlung oder ein Eingriff angeboten und so die entsprechende Inzidenz und/oder Mortalität gesenkt werden kann. Mammographie erlaubt Früherkennung aber selten Vorsorge,...man erkrankt trotz Mammographie aber kann den Tumor früher erkennen“, erklärte Prof. Marth.

Zum Abschluss erneuerte mamazone Südtirol die Forderung, in Zukunft das landesweite Mammographie-Screening nicht nur Frauen zwischen 50 und 69 kostenlos anzubieten, sondern auf Frauen zwischen

40 und 75 auszuweiten, da immer mehr jüngere bzw. auch ältere Frauen mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert werden.

Anlässlich des Internationalen Frauentages organisierte das Parkhotel Laurin zudem eine Sammlung zugunsten des Vereins mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs. Jeder Gast, der am 8. März die Bar des Laurin aufsuchte und ein Getränk im Wert von mindestens 3,50 Euro konsumierte, spendete automatisch 1,00 Euro zur Unterstützung der Sensibilisierungs-Initiative von mamazone. Im Restaurant Laurin trug jedes bestellte Gericht ebenfalls mit 1,00 Euro zur Spendenaktion bei. Darüber hinaus hat auch das Parkhotel Laurin selbst einen eigenen Betrag beigesteuert.

Zum Abschluss der Veranstaltungen zum Welt-Frauentag hielt Primaria Dr. Sonia Prader um 18 Uhr in der Abteilung der Gynäkologie des Krankenhauses Brixen ebenfalls in Zusammenarbeit mit mamazone einen Vortrag zum Thema Frauengesundheit. ●

Ein Herz für andere

MinistrantInnen aus St. Lorenzen nähten Herzkissen für brustoperierte Frauen



Foto: Iris Moosbrugger

Krebs ist immer noch ein Tabu-Thema in unserer Gesellschaft. Gabriele Engl, oder besser Schwester Gabi von der Tagesklinik Innichen, ist Ministrantenleiterin in St. Lorenzen und suchte nach einem sozialen Projekt für ihre Gruppe. Gefunden hat sie es bei der Arbeit: die Herzkissen der Krebshilfe für Brustoperierte.

Und so wurde aus dem sozialen Projekt der Ministrantengruppe aus St. Lorenzen ein bezirksübergreifendes Projekt der Krebshilfe. Zwei Frauen aus St. Lorenzen erklärten sich bereit, den MinistrantInnen beim Nähen zu helfen, Berta Frenner und Anna Pia Erlacher, Gabriele Engl und Iris Moosbacher, die beiden Gruppenleiterinnen begleiteten die zehn Kinder zwischen acht und zwölf Jahren an

einem Nachmittag ins Jugendzentrum St. Lorenzen, wo drei Nähmaschinen warteten. Die Kinder schnitten die Stoffe für die Herzkissen zum Teil selbst zu, nähten zunächst unter Anleitung und dann auch allein und füllten die Kissen. Zweiundzwanzig Kissen sind an diesem Nachmittag entstanden. Gabriele Engl hat den Kindern auch erklärt, warum die Kissen so wichtig sind, ein Herzensgruß, der auch Schmerzen lindern

hilft, der an alle an Brustkrebs operierten Patientinnen verteilt wird. Sie zeigte den Kindern auch, wie die Kissen unter die Achsel gesteckt werden. Jedes Kind hat sein(e) Kissen mit einem selbstgemachten Grußkärtchen versehen und seinen Namen darauf geschrieben. Je elf Kissen wurden dem Bezirk Unterpustertal und Oberpustertal zur Verfügung gestellt. ●

Kein Tabu

Die Podcasts der Brunecker Krebsgespräche



Foto: Gerald Eder

Die Brunecker Krebsgespräche, gegründet von Dr. Christoph Leitner, Andreas Leiter und Verena Duregger, haben eine neue Art und Weise mit dem Thema Krebs umzugehen eingeführt. Auf der Bühne. Direkt, im Gespräch, ohne Tabu. Patienten, Ärzte, Pflegepersonal, Psychologen und andere Berufsgruppen, die in den Behandlungsprozess eingebunden sind, Vertreter des Sozialwesens, Politiker, Angehörige. Fragen und Antworten rund um das Thema Krebs und Leben mit Krebs. Im vergangenen Jahr haben sie ein neues Medium der Kommunikation in Umlauf gebracht. „Reden wir darüber“ heißen die 25minütigen Podcasts von Verena Duregger, wo ebenfalls frei und kompetent alles angesprochen wird, was mit der Krankheit Krebs zusammenhängt. In diesem Jahr haben die Krebsgespräche zwar nicht wie gewohnt am Weltkrebstag stattgefunden, aber dafür kommen sie direkt zu den Menschen. Zu hören zuhause, unterwegs, wann immer Zeit ist, direkt auf der Webseite krebbsgespraeche.it, unter Podcast Apple, Google oder Spotify. Man darf gespannt sein, wie es weitergeht. ●

Reden wir darüber

Der Podcast
von Verena Duregger



ab
3. Januar
2024

Spotify Google Podcasts Apple Podcasts

Schon gehört? Der Podcast der Brunecker Krebsgespräche

Warum ist die Beziehung zwischen Arzt und Patient so wichtig, egal um welche Krankheit es sich handelt? Was sind die neuesten Therapien gegen Krebs?
Was hilft der Psyche, wenn die Welt durch eine Krankheit aus den Fugen gerät? Wie lebt es sich mit der Diagnose Krebs?

Klingt interessant? Jetzt kommen die Krebsgespräche direkt zu dir. Als Podcast, den du gemütlich vom Wohnzimmerstuhl aus, beim Spaziergang im Wald oder während der Autofahrt hören kannst.
Verena Duregger spricht im Podcast mit verschiedenen Menschen – und das sind die ersten Themen:

- 1 — **Shared Decision Making – Die gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Arzt und Patient mit Onkologe Christoph Leitner**
- 2 — **Die Diagnose einer schweren Erkrankung belastet Betroffene und Angehörige mit Psychoonkologe Anton Huber**
- 3 — **Mehr Therapie, weniger Nebenwirkung? Oder nichts geht ohne Chemotherapie mit Onkologe Andreas Seeber**
- 4 — **Leben mit Krebs: Nach vorne schauen, trotz allem mit Klaus Gasperi**
- 5 — **Brustkrebs bei der Frau – viele Betroffene und große Heilungschancen mit Gynäkologin Sonia Prader**

krebbsgespraeche.it

verenaduregger.it

NACHRICHTEN AUS DEN BEZIRKEN BOZEN – SALTEN – SCHLERN

Infostand im Krankenhaus Bozen

Am 27. November und am 2. Dezember letzten Jahres haben wir an unserem Infostand im Krankenhaus Bozen, neben umfassendem Informationsmaterial über die Tätigkeiten der Krebshilfe auch Adventskränze gegen eine freiwillige Spende angeboten.



Weihnachtsmesse

Unsere Weihnachtsmesse in der Kapelle im Grieserhof in Bozen wurde von den Flöten der Kinder der Musikschule Gries wunderbar begleitet. Wir danken ihnen und Walter Ausserhofer für die festliche Gestaltung. Das schmackhafte Mittagessen wurde vom freundlichen und aufmerksamen Personal des „Bistro“ serviert. Wie jedes Jahr ein Anlass, sich auszutauschen und Weihnachtswünsche auszusprechen.



Ein ganz besonderes Benefizkonzert

Zwei hervorragende Musiker haben im Konservatorium ein Benefiz-Konzert für die Krebshilfe gegeben: Francesco Manara, „Erste Geige“ am Theater der „Scala“ in Mailand und Luigi Mariani, Professor für Klavier am Konservatorium Bozen.



Benefizkonzert in Jenesien

Zum zehnten Mal hat Sepp Rungaldier in Jenesien ein Benefizkonzert mit zahlreichen Musikgruppen zu Gunsten der Südtiroler Krebshilfe veranstaltet. Wie immer sorgte der Abend für gute Stimmung. Wir danken den Organisatoren, der Gemeinde Jenesien sowie dem Amateursportverein Sektion „Soltnflitzer“, die diese Initiative seit jeher unterstützen.



Nimm das Leben wie gegeben,
reg dich nicht mehr auf,
freu dich über jede Stunde,
mache stets das Beste draus.
Glück allein hat's nie gegeben,
Schicksalsschläge nimm in Kauf.
Rosen blühen stets mit Dornen,
gib im Leben niemals auf.

*Gedanken und Lebensweisheiten
von Silvia Orlini*



ZUR ERINNERUNG

am 17. Mai findet unser Ausflug zum
Prager Wildsee und Toblachersee statt.
Vormerkungen innerhalb 12. Mai

Tag des Kranken

Die Messe zum Tag des Kranken am 11. Januar feierten wir mit dem Abt des Benediktiner-Klosters Muri Gries, Pater Peter Stuefer in der Franziskaner Kirche.

NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK EISACKTAL – WIPPTAL – GRÖDEN



Benefizkonzert mit Sepp Messner Windschnur

Das Stadttheater in Sterzing war Samstag, den 15. November ausverkauft, als der bekannte Südtiroler Liedermacher Sepp Messner Windschnur und seine Freunde seine heiteren Mundartlieder vortrugen. Sepp Messner begann das Konzert mit einem Lied über sein Leben in den letzten zwei Jahren nach seiner Krebsdiagnose und spendete den gesamten Erlös des Abends in Höhe von 4.455 € der Südtiroler Krebshilfe.



Spende Verein SKV Eisacktal

Am Mittwoch, den 18. Dezember 2024, überreichte der Verein SKV Eisacktal der Südtiroler Krebshilfe eine Spende in Höhe von 4.250 Euro. Die Summe wurde im Rahmen des traditionellen „Keschtnigel“ in Feldthurns gesammelt, bei dem der Eisacktaler Köcheverband tatkräftig mitgewirkt hatte. Die Spendenübergabe war ein stimmiger Moment und ein starkes Zeichen dafür, wie Gemeinschaft und Engagement gelebt werden können.



E-Mail-Adresse

Alle Mitglieder, die eine E-Mail-Adresse haben sind gebeten, uns diese mitzuteilen, damit wir sie leichter erreichen können! eisacktal@krebshilfe.it



Spende Optik Brugger

Michael Brugger vom Geschäft Optik Brugger hat wie jedes Jahr eine Spendenaktion durchgeführt. Seit 2012 organisiert das Optikgeschäft jedes Jahr in der Weihnachtszeit eine Spendenaktion zugunsten des Bezirks Eisacktal-Wipptal-Gröden. Michael Brugger überreicht einen Spendenscheck von 1.000 €. Herzlichen Dank!





Weihnachtlicher Benefizmarkt 2024

Dank unserer freiwilligen Helfer war der weihnachtliche Benefizmarkt wieder ein voller Erfolg. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer.



Spende Firma Profiservice

Anstelle von Kundengeschenken hat die Firma Profiservice 2.000 € an die Südtiroler Krebshilfe Bezirk Eisacktal gespendet. Herzlichen Dank dafür!

Sommerausflug

nach Toblach am Donnerstag, 19. Juni.
Anmeldungen von 10. März – 13. Juni.



Tag des Kranken

Am 12. Februar feierten wir im Dom zu Brixen einen Gottesdienst im Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder, anschließend trafen wir uns zu einem gemeinsamen Frühstück.



Gemeinsam stricken

Gemeinsame Stricknachmittage für die Südtiroler Krebshilfe. Diese Treffen bieten eine wunderbare Gelegenheit, in geselliger Runde zu stricken und einen angenehmen Nachmittag zu verbringen.. Komm auch du vorbei!



NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK MERAN – BURGGRAFENAMT

Weihnachtsfeier

Am 10. Dezember feierten die Mitglieder des Bezirks Meran Burggrafenamt der Südtiroler Krebshilfe ihre traditionelle Weihnachtsfeier. Um 11 Uhr fand in der Pfarrkirche St. Nikolaus ein Gottesdienst statt, der vom Gesangsduo Maria und Helmuth musikalisch umrahmt wurde. Im Anschluss saßen alle in gemütlicher Runde beim köstlichen Mittagessen im Nikolaussaal der Stadtpfarre Meran zusammen. Es war ein rundum gelungenes Fest.



Weihnachtsmarkt

In diesem Jahr konnten wir zum ersten Mal am Meraner Weihnachtsmarkt drei Tage lang im Haus der Solidarität selbstgemachten Apfelstrudel sowie gestrickte und gehäkelte Handarbeiten und weihnachtliche Bastelsachen anbieten. Wir danken der Meraner Kurverwaltung für ihre Unterstützung. Der VOG Terlan danken wir für die kostenlosen Äpfel und der Konditorei Weithaler aus Schnals für die Herstellung des Strudels. Ebenso sei allen freiwilligen Helfern für ihren Einsatz gedankt. Danke gebührt auch der Bevölkerung, welche mit dem Erwerb der angebotenen Gegenstände ein Zeichen der Solidarität gesetzt haben. Hoffentlich können wir diese Aktion im Jahr 2025 wiederholen.



Ausstellung Mario Trippa

Vom 6. bis 9. Februar 2025 stellte Mario Trippa, ehemaliger Kunstprofessor und selbst Krebspatient seine Werke im Ausstellungssaal im alten Kurhaus in Meran aus. Der Reinerlös aus dem Verkauf der Bilder wurde der Südtiroler Krebshilfe Bezirk Meran Burggrafenamt gespendet.



Fasching bei der Turngruppe

Am Unsinnigen Donnerstag eroberten die Narren auch die Gymnastikstunde.



Weihnachten im Stodl

Wie jedes Jahr veranstaltete die Krebshilfe Passeier am 8. Dezember ein Konzert, das zahlreiche Besucher anlockt. Neben wärmenden Suppen und Tee gab es vorweihnachtliche Klänge, von Passeierer Musikern. Der Erlös dieses Abends ging als Spende an die Südtiroler Krebshilfe!



Preiswatten Naturns

Am 22. Februar fand unser traditionelles Preiswatten im Rathausaal Naturns mit einer Teilnehmerzahl von 200 Personen statt. Viele Helferlein vor und hinter den Kulissen trugen zu einem guten Gelingen der Veranstaltung bei. Ein Dank an alle, Sponsoren, Helfer und Spieler. Sogar Bürgermeister Zeno Christanell ließ es sich nicht nehmen, die Teilnehmer persönlich zu begrüßen und ihnen viel Glück beim Spielen zu wünschen. Den Patzerpreis, einen Putzkübel mit Zubehör, erspielten sich Rosina Telser und Maria Egger.

Der 1. Preis, ein Prüfungssessen der Servicelehrlinge in der Landesberufsschule Savoy, ging in diesem Jahr an Christl Haller und Maria Blaas.



Tanznachmittage

Tanzen hält fit! Jeden Montag von 14.00 – 17.00 Uhr wird in Passeier das Tanzbein geschwungen. Für Jung und Alt ist dieser Nachmittag etwas besonderes.

NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK OBERPUSTERTAL

Herbstausflug ins Höhlensteintal

Andreas Walder begleitete uns ins Höhlensteintal und erklärte uns die interessante Geschichte, die dahintersteckt.



Spende

Die Alpini – Sektion Innichen/Sexten unterstützen die Krebshilfe Oberpustertal



Keks-Aktion

Zahlreiche Frauen und Männer aus Sexten backten, wie schon seit vielen Jahren, mit großer Freude ein tolles Sortiment an hausgemachten Weihnachtskeksen, die zugunsten der Krebshilfe verkauft wurden.



Weihnachtsfeier 2024

Zusammen mit der Seniorenvereinigung Toblach haben wir auch dieses Jahr wieder eine besinnliche Weihnachtsfeier organisiert.



Weihnachtliches Benefizkonzert in Welsberg

Am 22. Dezember durften wir die Musik der Geschwister Hintner, s'Singa Quartett Sexten, Saxessence und der Geschwister Oberhofer in der Pfarrkirche von Welsberg genießen. Die vielen wertvollen, freiwilligen Spenden durften wir als Südtiroler Krebshilfe annehmen. Ein großer Dank gilt allen Spendern sowie den Gruppen und Sponsoren.



Benefiz-Skirennen – Frece Tricolori

Auch heuer hat der Frece Tricolori Club 58 am Haunold ein spannendes Benefiz-Skirennen mit vielen Teilnehmern organisiert. Die Einnahmen der Einschreibungen haben wir als Südtiroler Krebshilfe annehmen dürfen! Danke für eure langjährige Unterstützung!



Ankündigung Benefizlauf – 7. Juni 2025

Auch dieses Jahr organisiert die Südtiroler Krebshilfe Oberpustertal zusammen mit dem Luchsverein Toblach den jährlichen Benefizlauf. Alle sind herzlich eingeladen, am Samstag, den 7. Juni, für einen guten Zweck zu laufen, zu gehen oder mit dem Rad mitzufahren. Für die Kleinsten wird ein Mini-Benefizlauf angeboten, der in der Rienz startet. Für Speis und Trank ist im Zielgelände gesorgt. Wir freuen uns sehr über eine zahlreiche Teilnahme.

Titlā – Benefizkonzert zum Jubiläum

Zum 35. Jubiläum veranstalteten die Titlā zwei Benefizkonzerte zugunsten der Krebshilfe. Der Andrang war so groß, dass sogar noch ein drittes Konzert organisiert werden musste. Vielen Dank für die tollen Konzerte und dass ihr an uns gedacht habt!



NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK ÜBERETSCH – UNTERLAND



Weihnachtsfeier in Tramin

Festlich wie immer, mit stimmungsvoller Weihnachtsdeko, in Gesellschaft einiger BürgermeisterInnen des Bezirks, ging unsere Weihnachtsfeier im bis auf den letzten Platz besetzten Bürgersaal in Tramin über die Bühne. Die Gäste waren glücklich und zufrieden, nicht zuletzt ist diese Feier auch immer wieder ein Anlass, Freunde und alte Bekannte wiederzutreffen. Die Gemeinde Tramin hat mit einem außerordentlichen Beitrag mitgeholfen, die Kosten zu stemmen. Herzlichen Dank an alle: Helferinnen und Helfer, besonders dem Köche-Team um Hansjörg Schweiggel, das zum guten Gelingen der Feier beigetragen hat.



Ehrung Berta Tschigg Ambach

Im Rahmen der Weihnachtsfeier der Betroffenen Mitglieder im Dezember in Tramin wurde unserer langjährigen Mitarbeiterin, sowie ehemaligen Vizepräsidentin, Berta Tschigg Ambach, eine Urkunde als Dank überreicht. Sie hatte immer ein offenes Ohr für alle und hat die monatlichen Kaffee-Nachmittage ins Leben gerufen, die immer noch gerne und rege besucht werden. Herzlichen Dank liebe Berta und noch viele gesunde Jahre.

Spenden

Wir danken von Herzen all jenen, die persönliche Festtage wie Geburtstag, Hochzeitstag o. ä. großzügig als Spendentag für die Krebshilfe nutzen. Gunsten der Krebshilfe machen. Vergelt's Gott!





Weihnachtsmarkt in Leifers

Alles vorbereitet: die Orangen sind angekommen, die Adventskränze von den Traminer Bäuerinnen gewunden und von fleißigen freiwilligen Händen kunstvoll geschmückt; außerdem warten liebevoll aufgestellte weihnachtlich dekorierte Kerzen und andere handwerklich angefertigte Deko Artikel auf einen Käufer. Der Stand am Weihnachtsmarkt von Leifers wurde von den freiwilligen Helfern aufgebaut und eingerichtet. Ein großes Dankeschön euch allen, dass ihr uns geholfen habt, diesen schönen Weihnachtsmarkt zu einem Erfolg zu machen.



Dorfchronik-Abend in Kaltern

Der Dorfchronist von Kaltern, Albert Atz, hat an einem Sonntagnachmittag im Dezember im Vereinshaus von Kaltern verschiedene interessante Kurzfilme aus dem Kalterer Dorfleben vorgeführt. Durch die Veranstaltung führte Gemeindereferent Christoph Pillon. Diese gut besuchte Veranstaltung hat dazu beigetragen, dass die Südtiroler Krebshilfe mit großzügigen Spenden bedacht wurde. Wir bedanken uns herzlichst bei den beiden Organisatoren.

Stand in Tramin

Der „Egetmann-Verein“ baut alle Jahre wieder am Heiligabend auf dem Dorfplatz in Tramin einen Glühweinstand auf. Bevor die Bevölkerung sich zur Weihnachtsmette begibt, wird hereingeschaut. Dank der ehrenamtlichen Helfer ist diese Aktivität immer ein riesengroßer Erfolg. Vielen herzlichen Dank dem „Egetmann-Verein“ für die großzügige Spende!



Orangen der Solidarität

Unser sizilianischer Bio Bauer Daniele mit seiner Familie, hat uns auch in diesem Jahr wieder einen Lastwagen voll mit gesunden und sonnengereiften Bio-Orangen geliefert. Wie es Brauch ist, hat sich der „Egetmann-Verein“ wieder um die Verteilung in Tramin gekümmert. In Neumarkt wurden sie von Freiwilligen auf dem Flohmarkt im Zentrum verteilt. Ein Vergelt's Gott an alle, die dem winterlichen Frost getrotzt haben.





Ehrung Camillo Casera

Camillo Casera ist ein Urgestein in der Gemeinde Neumarkt. Mittlerweile hat er das schöne Alter von 90 Jahren erreicht. Er hat so viel für die Krebshilfe getan, im Ausschuss, als Schriftführer und er hat in den letzten Jahren die Verteilung der Mitgliedskarten in der Gemeinde Neumarkt übernommen. Dafür wollen wir im herzlichsten danken. Danken für mehr als 40 Jahre Zusammenarbeit (er war schon bei der ersten Veranstaltung im fernen Jahr 1981 dabei) und ihm noch einige Jahre in Gesundheit wünschen. Herzlichen Dank für alles!



Kunstvolle Päckchen packen

Kleine und auch große Päckchen, jedes mit viel Aufmerksamkeit verpackt. Unsere freiwilligen Helferinnen geben sich Jahr für Jahr große Mühe und verpacken jedes Geschenk mit Fertigkeit und viel Fantasie. Wir bedanken uns bei den zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die ihre kostbare Freizeit zum „Päckchen verpacken“ zur Verfügung gestellt haben. Jedes Jahr in der Zeit vor Weihnachten fertigen sie im Möbelzentrum Jungmann in Neumarkt immer wieder auf's Neue wundervolle Weihnachts-Päckchen für die Lieben zu Hause. Das Material wurde wie immer vom Möbelhaus zur Verfügung gestellt und wir bedanken uns herzlich bei der Familie Jungmann und allen Freiwilligen, welche diese Aktion ermöglicht haben.

Sommerstundenplan - Urlaub!

Achtung: In den Monaten Juni/Juli/August hat das Bezirksbüro in Neumarkt geänderte Öffnungszeiten:
Montag nachmittags von 14.00-18.00 Uhr,
Dienstag bis Freitag von 8.00-12.00 Uhr.
Das Bezirksbüro ist vom 25. April bis zum 08. Mai 2025 wegen Ferien geschlossen.



Ein Kaffee mit Dir

Maria Rosa organisiert schon seit einiger Zeit Treffen im Don Bosco Heim in Leifers, am ersten Dienstag jeden Monats, von September bis Mai, von 15.00 – 18.00 Uhr, wo sich interessierte Betroffene aus der Gegend treffen können. Es würde sie freuen, wenn noch mehr Personen dazukommen würden.



Classic and More

Der Music-Club Egna Neumarkt hat in Zusammenarbeit mit Art Director Alexander Monteverde, mit der 15° Ausgabe des Classic and More Musikfestivals im Unterland große Erfolge erzielt. An vielen Orten des Bezirks wurden unübertreffliche Klassik-Konzerte von Juni bis September aufgeführt. Der Erlös aus freiwilligen Spenden wurde der Krebshilfe überwiesen. Danke dem Music-Club, insbesondere Romolo Radicchi und seinen Mitarbeitern, die ihre freie Zeit und ihr Können zur Verfügung gestellt haben.

→ Hl. Messe am „Tag des Kranken“

Am 11. Februar zum Weltkrankentag, versammelten wir uns in der Kirche der Kapuzinerpaters in Neumarkt, um an der von Dekan Don Gabriele Pedrotti zusammen mit Pater Peter Brugger zelebrierten Messe teilzunehmen. Der Frauenchor Montan umrahmte den Gottesdienst stimmungsvoll. Im Anschluss gab es für alle Frühstück in den Räumen des „Club 60“. Auch die langjährige Präsidentin Maria Angela Berlanda Poles und Camillo Casera, langjähriger freiwilliger Mitarbeiter im Bezirk, waren zu unserer Freude dabei.



Rosenmontag
Aloha! So grüßt man sich in Hawaii und auch am Rosenmontag im Schwimmbad in Masatsch.



Preiswatten

Das erste vom Bezirk veranstaltete Preiswatten im Vereinshaus Montan und gleich ein Erfolg. Tolle Preise standen in Aussicht, gespendet von zahlreichen Firmen. Sogar das Abendessen hatte seine Sponsoren: köstliche Wienerschnitzel mit Kartoffelsalat, zubereitet von den Bäuerinnen aus Montan, ebenso wie der Nachtisch Apfelstrudel. Ein herzlicher Dank an die Gemeinde Montan und Bürgermeisterin Monika Delvai, die die Siegerehrung vornahm sowie auch den ehrenamtlichen Schiedsrichtern, Franziska und Manfred, und allen, die zum Gelingen dieses Wettbewerbs beigetragen haben. Im Bild die glücklichen Gewinner Lorenz und Anton



VERANSTALTUNGEN

Alle Termine und Veranstaltungen des Bezirks stehen in der „Chance“. Für Einschreibungen (und Informationen) bitte nicht vergessen, ab einen Monat vorher im Bezirksbüro anrufen. Tel. Nr. 349 766 20 46 - 0471 820 466

Nächste Veranstaltungen:

EINE ROSE FÜR DAS LEBEN – Ostersonntag: 20. April vor den Kirchen und auf den Plätzen in Aldein, Eppan, Branzoll, Kaltern Dorf und See, Kurtatsch, Neumarkt, Montan, Auer, Radein, Salurn, Gfrill, Tramin und Pfatten.
– **Muttertag:** 12. Mai Rosenverkauf in Kurtinig a.d.W., Margreid a.d.W., Truden

SAMSTAG, 17. Mai: AUSFLUG Das Programm kommt per WhatsApp.
Das Bezirksbüro ist vom 25. April bis zum 08. Mai 2025 wegen Ferien geschlossen, darum bitte rechtzeitig anmelden.
MITTWOCH 09. Juli: Ausflug zum Hirschbett – Gemeinde Kurtatsch - alle Infos siehe "Chance Dezember 2024" auf S. 39



NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK UNTERPUSTERTAL – AHRNTAL – GADERTAL



Weihnachtsmarkt

Wir möchten uns herzlich bei den vielen freiwilligen Helfern bedanken, die uns beim Winden, Dekorieren und Verkaufen der Adventskränze am Brunecker Weihnachtsmarkt unterstützt haben. Dieses Engagement und die Kreativität haben diese Aktion zu etwas Besonderem gemacht. Vielen Dank für diese wertvolle Hilfe!



Weihnachtsfeier

Vorweihnachtliche Stimmung herrschte bei der Weihnachtsfeier am 13. Dezember, die von Familie Hilber aus St. Lorenzen musikalisch gestaltet wurde.



Patientenverfügung

Die Patientenverfügung ist Ausdruck von Selbstbestimmung bis ans Lebensende. Dr. Hartmann Aichner erläutert in seinen Vorträgen, wie mit einer schriftlichen Patientenverfügung der letzte Wille in Bezug auf medizinische Behandlungen am Lebensende vorsorglich festgelegt werden kann.



Lieber Präsident und allen Helfern vom Verein,
ich möchte mich bei Ihnen Allen von  an für Ihre Hilfe bedanken. Vergelt's Gott!
Ich wünsche Ihnen, und allen Helfern frohe und schöne Weihnachten!

In großer Dankbarkeit



Dankbarkeit

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit erhalten wir besonders herzliche Dankeskarten, die unsere Arbeit wertschätzen. Vielen Dank für diese motivierende Unterstützung.



Ein wirklich nützliches Projekt

Die Anziehhilfe für Arm-Kompressionsstrümpfe aus dem Material eines Paragleiters ist eine kreative Lösung, die vielen Menschen helfen kann. Die Idee stammt von einer unserer Therapeutinnen und den Paragleiter haben wir von einem Spender erhalten. Unsere Bastelgruppe hat die ersten Anziehhilfen genäht und zeigt, wie innovativ und praktisch Hilfsmittel gestaltet werden können.



Bewegung

Unsere Angebote richten sich an alle, die Freude An Bewegung haben. Die Teilnehmer/innen können hier Stress abbauen und die innere Ruhe fördern.



Kreativität

Das Basteln und Umsetzen von Ideen in geselliger Runde mit Gleichgesinnten macht diese Stunden zu einem geselligen Beisammensein der besonderen Art.



Zur Erinnerung:

Sa 5. April | Landesvollversammlung, LVH Bozen um 14.30 Uhr
 Ostern | Rosenaktion, Rosenverkauf vor den Kirchen unseres Bezirks
 Mo 14. April bis Fr 2. Mai | Bilderausstellung der Malgruppe
 Schmetterlinge in der Stadtbibliothek Bruneck
 Sa 26. April | Preiswatten, Gasthof Jägerheim in St. Georgen
 Mi 7. Mai | Kräuterwanderung, Umgebung von Lajen
 Di 13. Mai | Vortrag Patientenverfügung mit Dr. Aichner Hartmann in der Feuerwehrhalle in Dietenheim
 Sa 24. Mai | Ausflug, wir fahren mit dem Bus nach Obertilliach
 Mi 11. Juni | Grillfeier, Gasthof Haidenberg Stefansdorf
 Fr 18. Juli | Kneippen, Kneippanlage Stefansdorf



Spendenübergabe Georgibühne

Der Theaterverein aus St. Georgen hat unseren Bezirk mit einer großzügigen Spende überrascht. Herzlichen Dank und weiterhin Toi Toi Toi für die kommenden Aufführungen!



Vorbereitungen Ostermarkt

Die Begeisterung am gemeinsamen Basteln ist der eigentliche Schatz dieser Gruppe. Die Teilnehmerinnen sind schon wieder voller Ideen und eifrig am Basteln für die nächste Aktion, den Ostermarkt in Bruneck.



Von Herz zu Herz

Mit dieser Aktion sollten die MinistrantInnen die Bedeutung und Freude am Helfen erfahren. Gabriele Engl, selbst Krankenpflegerin, hat gemeinsam mit einer Kollegin und Frauen aus dem Dorf, den Kindern die Möglichkeit gegeben, Herzkissen zu nähen. Genäht wurde im Jugendzentrum in St. Lorenzen, das mit einer tollen Werkstatt die Nähmaschinen und die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Die Kinder waren begeistert und haben mit ein wenig Unterstützung die Herzkissen für brustoperierte Frauen von Anfang bis Ende genäht.

NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK VINSCHGAU



Infostand – Weihnachtsmarkt

Adventszeit und vorweihnachtliche Stimmung. Die Südtiroler Krebshilfe nahm wieder am jährlichen Weihnachtsmarkt in der Fußgängerzone Schlanders mit einem Informationsstand teil und bot Interessierten die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und sich über die Angebote der Krebshilfe zu informieren.



Weihnachtsfeier

Vorweihnachtliche Stimmung, gute Laune und gemütliches Beisammensein. Gemeinsam nahmen wir an dem Rorate Gottesdienst in der Pfarrkirche von Kortsch teil und genossen anschließend in toller Gesellschaft ein schmackhaftes Mittagessen beim Gasthof „Sonne“ in Kortsch.



Neue Tel. Nummer

345 92 78 129 ist die Handy Nr. vom Büro.
So können wir auch WhatsApp schicken
und Gruppen bilden.
Wir freuen uns schon darauf



Dynafit

Im Namen aller ordentlichen Mitglieder bedanken wir uns herzlich bei den Organisatoren des Dynafit-Cups für ihre großzügige Spende an die Krebshilfe Vinschgau. Ein großes Vergelt's Gott.

Die Organisatoren des Dynafitcups haben unseren Vorstand zu ihrer Marendes eingeladen. Vielen Dank!



Vortrag

„Lass es dir gut gehen“ Dr. Heinrich Stecher, Gynäkologe und ehemaliges Vorstandsmitglied der SKH, hat einen interessanten Vortrag gehalten und die Teilnehmer genossen einen Brunch im Genusshotel Goldene Rose.





Großartige Spende Malser Vereine „MITNOND“

Ein herzliches Dankeschön allen Vereinen, MusikernInnen, der Ferienregion Obervinschgau, den Gastwirten, dem Bildungsausschuss, den Kaufleuten, der Gemeinde und nalle, die zusammen mitgewirkt und uns einen großzügigen Betrag gespendet haben. Danke für die wertvolle Unterstützung.



Großartige Spende

Ein herzliches Dankeschön an den Krippenbaukurs für die großzügige Spende zur Unterstützung der SKH. Vergelt 's Gott.



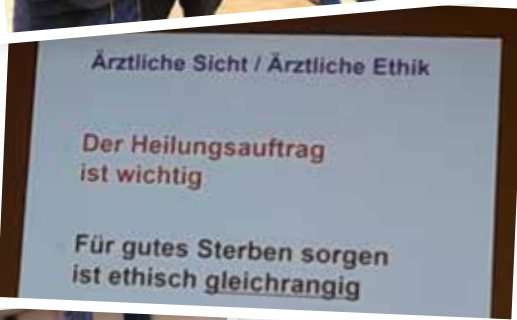
Tag der Kranken

Ein besinnliches Gebet und besinnliche Gedanken am Weltkrankentag und am Gedenktag der Gnadenmutter „Maria von Lourdes“, um Kraft und Hoffnung zu schöpfen. Wir beten im Besonderen für alle Kranken und Leidenden.



„A Karterle und a Ratscherle“

Ein toller Nachmittag im gemütlichen Beisammensein mit Spiel und Spaß im Kasernenreal BASIS Schlanders.



Vortrag

Dr. Wunibald Walnöfer, ehemaliger Prader Gemeindearzt und Vorstandsmitglied der SKH, hat sich zur Verfügung gestellt und diverse Vorträge über „Patientenverfügung“ in Graun im Vinschgau und Schnals gehalten.



Vorankündigung Eine Rose für das Leben

Setze ein Zeichen der Liebe! Die Aktion wird heuer wieder am Ostersonntag durchgeführt.



Ein offenes Ohr

Sich informieren, mehr wissen und verstehen, ist für viele Menschen, die eine Diagnose erhalten, ausgesprochen wichtig. Nur selten fallen einem schon im Krankenhaus bei der Mitteilung der Diagnose die richtigen Fragen ein, oft ist man zu aufgeregt und traut sich nicht nachzufragen.“ Ein offenes Ohr“ heißt die neue Initiative, die mit Hilfe von pensionierten Ärzten gestartet werden konnte. Termine für das kostenlose Angebot können im Büro der Krebshilfe Vinschgau vereinbart werden. (Tel: 345 92 78 129)



Zusammenarbeit mit dem Sanitätsbetrieb

Die Sozialassistentinnen Petra Gufler und Natascha Reiter übernehmen nach einer Tumordiagnose Erstgespräche, helfen bei der Abwicklung von Bürokratie, vermitteln weiter und fangen die PatientInnen nach einer Diagnose auf.



Bewegung ist Leben

Sanfte und zielgerechte Bewegungen mit Hilfe eines Stuhls mit unserer Kursleiterin Waltraud Lunger Perkmann. Durch gezielte Koordinations-, Mobilisations- und Dehnungsübungen wollen wir eine bessere Lebensqualität erzielen.



Anbetung

Herzlich eingeladen sind alle zur Anbetungsstunde, jeweils Montags um 19.00 Uhr in der Krankenhauskapelle in Schlanders. Wir beten im Besonderen für Kranke, Leidende und Sterbende.



Bewegung hält gesund

Gesunde Bewegung heißt nicht Leistungssport. Durch die Verbesserung der Körperkräfte steigt die Lebenslust und ein positives Körperempfinden kehrt zurück. Gezielte Programme zur Vorbeugung von Rückenschmerzen und Bewegungseinschränkungen mit Physiotherapeut Devid Trenkwalder. Sanfte Bewegungen im Wasser, um Blockierungen zu lösen und Körper und Geist zu stärken, mit unseren Kursleiterinnen Lunger Waltraud Perkmann und Maria Belopotocanova.





Dr. Michael Kob
Diätologe

Panierte Sellerieschnitzel – ohne Ei



Zutaten

- 1 große Sellerieknolle
- 150 ml Sojamilch
- 100 g Kichererbsenmehl (Alternative Weizenmehl)
- 200 g Semmelbrösel
- Salz und Pfeffer nach Geschmack
- Öl zum Braten (z. B. Sonnenblumenöl oder Olivenöl)

Zubereitung

- Sellerieknolle schälen und in ca. 1-1,5 cm dicke Scheiben schneiden.
- In Salzwasser für 7-10 Minuten blanchieren, dann abgießen und gut abtropfen lassen.
- In einer Schüssel Sojamilch und Kichererbsenmehl gut vermengen, bis eine glatte Masse ohne Klumpen entsteht (sollte die Panade zu flüssig sein, etwas Kichererbsenmehl dazugeben, falls zu fest, etwas Sojamilch oder Wasser hinzufügen).
- Die blanchierten Selleriescheiben mit Salz und Pfeffer würzen und zuerst in die Kichererbsenmehl-Sojamilch-Mischung tauchen, dann in den Semmelbröseln wälzen, bis sie gleichmäßig bedeckt sind.
- In einer Pfanne das Öl erhitzen und die panierten Sellerieschnitzel von beiden Seiten goldbraun braten (ca. 3-4 Minuten pro Seite). Eventuell in mehreren Durchgängen braten, je nach Pfannengröße.
- Die Schnitzel auf Küchenpapier abtropfen lassen und warm servieren. Mit frischem Salat oder anderer Beilage servieren.
- Wer einen Airfryer hat, kann die Schnitzel auch frittieren, ohne Zugabe von Öl. Je nach Maschine bei 180 – 200 Grad, nach 5 Minuten umdrehen und weitere 3 bis 5 Minuten frittieren.

Das Rezept ist: kalorienarm, vegetarisch, vegan, cholesterinfrei, arm an gesättigten Fettsäuren, ballaststoffreich. Die Sellerieknolle enthält als typisches Lagergemüse reichlich Vitamine und Mineralstoffe, vor allem Kalium, Eisen und Kalzium.

KONTAKT

SÜDTIROLER KREBSHILFE | ZENTRALSITZ

Marconistrasse, 1b | 39100 Bozen
Tel. +39 0471 28 33 48
info@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	–

BOZEN SALTEN - SCHLERN

Dreiheiliggasse, 1 | 39100 Bozen
Tel. +39 0471 28 37 19 | Handy +39 340 67 34 042
bozen-salten-schlern@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –13 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –13 ⁰⁰	–
	14 ³⁰ –15 ³⁰	–	14 ³⁰ –15 ³⁰	–	–

Ambulatorium I & II
Dreiheiliggasse, 1 | 39100 Bozen
Tel. +39 0471 28 37 19
Ambulatorium Völs
Kirchplatz, 4 | 39050 Völs
Tel. +39 0471 28 37 19

ÜBERETSCH - UNTERLAND

Cesare-Battisti-Ring, 6 | 39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046
ueberetsch-unterland@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰
	–	14 ⁰⁰ –17 ⁰⁰	–	–	–

Ambulatorium Leifers
Altenzentrum, Schuldurchgang, 4 | 39055 Leifers
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046
Ambulatorium Neumarkt
Cesare-Battisti-Ring, 6 | 39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046
Ambulatorium Kaltern
Sprengel Kaltern II Stock, Rottenburgerplatz, 1 | 39052 Kaltern
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046

MERAN - BURGGRAFENAMT

Rennweg, 27 | 39012 Meran
Tel. +39 0473 44 57 57 | Handy +39 340 64 38 679
meran-burggrafenamt@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	–
	14 ³⁰ –17 ⁰⁰	–	14 ³⁰ –17 ⁰⁰	–	–

Ambulatorium Meran
Romstraße, 3 | 39012 Meran
Tel. +39 0473 49 67 35
Ambulatorium Lana
Sozial- und Gesundheitssprengel Lana, Andreas-Hofer-Str., 2 | 39011 Lana
Tel. +39 0473 55 83 72

VINSCHGAU

Krankenhausstraße, 13 | 39028 Schladers
Tel. +39 0473 62 17 21 | Handy +39 345 92 78 129
vinschgau@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	08 ³⁰ –12 ⁰⁰	08 ³⁰ –12 ⁰⁰	08 ³⁰ –12 ⁰⁰	08 ³⁰ –12 ⁰⁰	08 ³⁰ –12 ⁰⁰
	–	–	14 ⁰⁰ –16 ³⁰	–	–

Ambulatorium Schladers
Hauptstraße, 134 | 39028 Schladers
Ambulatorium Prad am Stilfser Joch
Silberstrasse, 21 | 39026 Prad am Stilfser Joch
Ambulatorium Latsch
Hauptstrasse, 65 | 39021 Latsch

UNTERPUSTERTAL - AHRNTAL - GADERTAL

Kapuzinerplatz, 9 | 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 55 13 27 | Handy +39 345 07 61 137
unterpustertal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	13 ⁰⁰ –17 ⁰⁰	08 ³⁰ –12 ⁰⁰	08 ³⁰ –12 ⁰⁰	08 ³⁰ –12 ⁰⁰	–

Ambulatorium Bruneck
Villa Elsa, Andreas-Hofer-Str., 25 | 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 55 03 20
Ambulatorium Sand in Taufers
Hugo-von-Taufers-Str., 19 | 39032 Sand in Taufers
Tel. +39 0474 55 03 20
Ambulatorium Pedraces
Pedraces, 57 | 39036 Abtei
Tel. +39 0474 55 03 20

OBERPUSTERTAL

Gustav-Mahler-Straße, 3 | 39034 Toblach
Tel. +39 0474 97 28 00 | Handy +39 340 33 67 301
oberpustertal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	–

Ambulatorium Toblach
St. Johannes-Straße, 17 | 39034 Toblach
Tel. +39 347 52 43 818
Ambulatorium Welsberg
P.-Johann-Schwingshackl-Str.1 | 39035 Welsberg-Taisten
Tel. +39 0474 97 28 00

EISACKTAL - WIPPTAL - GRÖDEN

Romstraße, 7 | 39042 Brixen
Tel. +39 0472 81 24 30 | Handy +39 340 72 59 521
eisacktal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	14 ⁰⁰ –18 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ –12 ⁰⁰

Ambulatorium Brixen
Romstraße, 7 | 39042 Brixen
Tel. +39 0472 81 24 30
Ambulatorium Sterzing
Krankenhaus 1. Untergeschoss, St.-Margarethen-Straße, 24 | 39049 Sterzing
Tel. +39 0472 77 43 46
Ambulatorium Mühlbach
Sprengel Mühlbach, Mathias-Perger-Straße, 1 | 39037 Mühlbach
Tel. +39 0472 81 32 92



SÜDTIROLER KREBSHILFE

